

(Constitutionelles)

Neues Pester Journal.

Preis für Pest-Dien sammt Zustellung oder für die Provinz sammt Postversendung: ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl., monatlich 1 fl.

Redaction: **Zweiadlergasse Nr. 14.** Administration u. Expedition: **Böttergasse Nr. 9.** Einzelne Nummern à 4 kr. in allen Vertriebslokalen.

Inserate werden nach aufsteigendem Tarif berechnet. In Wien übernimmt Inserate und Abonnements: **Die Generalvertretung des „Neuen Pester Journal“, S. A. Weiß, Stadt, Nibelungen-Gasse Nr. 1.**

Der Todte von Chislehurst.

Pest, 10. Januar.

Der Mann, der vor kaum zwei Jahren auf dem Schlachtfeld die Kugel suchte, die seinem schwachbefleckten Leben ein Ende bereiten sollte, er lag gestern dem unerwünschten, unerwarteten, ungesuchten Pfeile des Todes. Eine gefährliche Operation war glücklich vollzogen, und der reiche Privatmann von Chislehurst, der als Prämiener zwanzigjährigen Kaiserwirtschaft die Rente eines Vermögens von sechzig Millionen Franc genoss, Ludwig Napoleon, dessen ganzes Leben eine Kette der selbstsamsten Abenteuer bildete, die ihn von dumpfen Tiefen bis zu schwindelnden Höhen emportrugen und wieder zurückschleuderten, der Spross einer der talentbegabtesten, die Moral der Schlaueit am verwegentsten geltend machenden italienischen Familien, der Ex-Kaiser der Franzosen, trug sich wieder mit allerlei phantastischen, die Welt und Frankreich beglücken sollenden Projekten, durch die aber der größte Satyrer, der Tod, plötzlich einen unauslöschlichen Strich zog. Am 8. Januar Abends war Napoleon III. noch mit der Fortsetzung seines Lebensromans, welchen er frei nach seinem Onkel, Napoleon I., dichtete, beschäftigt, am 9. Morgens, verkündete der Telegraph, daß Fortsetzung und Schluß dieser Taschenausgabe des französischen Kaiserromans nicht mehr nachgeliefert werden könnten, daieselben durch den unerbittlichsten Polizisten, auf Nimmerwiederherausgabe konfisziert worden wären.

Des Verstorbenen Lebenslauf war eine Tragikomödie, die den Titel: „Der Neffe als Onkel“ mit zgemüthlicher Ostentation auf der Stirne trug. Ludwig schachtelte mit dem Namen Napoleon und das Vorbild des „großen Kaisers“ beherrschte seine Politik bis zur Monomanie. Gleich Napoleon I. stieg auch Ludwig aus dem Dunkel zur Macht, von der Macht zur Usurpation, von der Tribüne

Napoleon III.

(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal.“)

Pest, 10. Januar.

Napoleon ist todt, ein feuerstrahlender Meteor ist er in dunkle Nacht versunken, nachdem er ein Stück des Himmels schimmernd durchlaufen. Hoch ging seine Bahn und jäh und tief war sein Fall. Die Geschichte hat in dem Verbannten von Chislehurst ein Exempel statuirt, erhebend und niederschmetternd zugleich, wie es nicht jede Generation, ja nicht einmal jedes Jahrhundert zu erleben hoffen und fürchten kann.

Nicht des Feuilletonisten Aufgabe ist es, zu erzählen von dem Kaiser der Franzosen, der den Thron bestiegen mit schuldbeladenem Haupte und mit Lug und Trug auf den Lippen — nicht das Feuilleton hat die Politik und die Systeme bloßzulegen, welche der Mann des zweiten Dezember befolgte und erfinden mußte zur Kräftigung seiner selbstgegründeten Dynastie — ein erbarmungsloses Urtheil über den Usurpator zu fällen, der „omnia pro dominatione“, Alles nur zur Sicherung seiner eigenen Herrschaft gethan, und schließlich mit Genugthuung der rächenden Nemesis zu erwähnen, die den greisen Sünder noch bei Lebzeiten, an der Reize eines ereignis- und sündenreichen Lebens erreicht.

Der Mensch allein, der so hoch gestiegen, wie nur wenige Sterbliche, so hoch gestiegen durch eigene Kraft, nur unterstützt durch die Traditionen einer kaum verflöhener Vergangenheit, der Mensch und das tragische Schicksal desselben, der durch eigenes Verschulden verlustig ging des Thrones und der Krone, des Schwertes und der Ehre — der Mensch bietet auch dem Nicht-Politik-Gelehrten zu mannigfachen Betrachtungen

des Präsidenten zum Thron des Autokraten, zum Glanz und zur Korruption des Imperators. Ludwig rächte seinen Onkel für Moskau bei Sebastopol, bei Magenta für Leipzig. Das Königreich Italien erstand unter den Flügeln des kaiserlichen Adlers, er kokettirte mit Polen und suchte das Gespenst des Rheinbundes zu neuem Leben zu erwecken. Die Idee des Weltkaiserthums führte zur Katastrophe bei Queretaro. Das Suffrage universel war der demokratische Papp, den Napoleon III. um den Intgefärbten Kaisermantel hing, die Nationalitäten-Idee war die Faschingsmaske, die er von seinem Onkel geborgt hatte und die er stets als Schild seines eigenen Liberalismus aushing. Die unseugbare Blüthe des Handels, die großartige Entwicklung der Industrie, die an die römische Cäsarenzeit erinnernde Entfaltung der Verkehrsanstalten, die Pracht und der Glanz der öffentlichen Bauten waren die schimmernde Decke, welche den schlüpfrigen Moorgrund einer herz- und sittenlosen Autokratenherrschaft verbargen. Der Cancan der Staatsmoral fand sein sichtbares Abbild in der Hohlheit und dem eleganten, aber kernlosen Wesen der Kunst, Literatur und Gesellschaft. Wie sein Onkel, mußte schließlich Ludwig die Flügel des gallischen Hahnes an den Sturmfitzigen des deutschen Adlers erproben und er suchte und fand bei Sedan sein Waterloo, sein Elba in Chislehurst. Soeben sann er noch über eine zweite, verschleierte Auflage der „hundert Tage“ nach und seine goldenen Ketten reichten bereits von der Küste des freien England bis zur Bühne von Versailles

Wird der siebzehnjährige Sprößling des italienischen Abenteurers und der spanischen Beschwester vielleicht eine posthume Ausgabe des „Empire“ veranstalten? Die Gräfin von Theba scheint als „trostlose Witwe das Geschäft ihres seligen Mannes mit ungeschwächten Kräften fortzuführen“ zu wollen. Ihre Anhänger in Frankreich redigiren, wie das neueste

Der schönen Hortense geliebter Sohn, der Liebling seines großen Oheims, mußte Karl Ludwig Napoleon schon in früher Kindheit das Leben der Verbannung mit seiner Mutter theilen. Nachdem er sich in Augsburg an dem dortigen Gymnasium zum Besuche einer Universität vorbereitet hatte, und in den theoretischen militärischen Wissenschaften zur Genüge vorbereitet war, kehrte er zu seiner Mutter nach Arenenberg zurück, die diesen ihren Sohn in dem zuverlässigsten Glauben bestärkte, daß er berufen sei, das Werk des Ersten Napoleon wieder aufzunehmen.

So lebte er bis zu seinem 22. Lebensjahre in dem Hause seiner Mutter, stets in regem Verkehr mit den Schützen- und Cantonalgesellschaften, wie auch mit den benachbarten Höfen stehend. Die Jahre 1830 und 1831 trafen ihn in Italien, wo er an den politischen Bewegungen und zum Theil auch an den Freiheitskämpfen theilnahm. Das war das erste Mal, daß Ludwig Napoleon in's öffentliche Leben trat. Allein der Löwe hatte Blut gekostet und er dürstete nach Blut.

Mit heiler Haut über Frankreich nach der Schweiz entkommen, sehen wir ihn nach kurzer Zeit, nachdem ihm die belgische Krone verweigert worden war, auf dem Wege nach Polen, um gegen Rußland zu kämpfen; allein schon in Sachsen erfuhr er den Fall Warschau's und er kehrte um. Wieder verstrich ein Lustrum, in welchem sich Louis Napoleon fast ausschließlich mit schriftstellerischen Arbeiten beschäftigte, dann aber folgte plötzlich und unerwartet der unglücklich ausgefallene Staatsstreich vom 30. Oktober 1836 und nach wenigen Wochen seine Deportation nach Amerika. Im nächsten Jahre nach Europa heimgekehrt, um das Vermächtniß der in seinen Armen verschiedenen Mutter entgegenzu-

Telegramm meldet, ein Manifest unter ihre men und das politische Testament, der Exkaiser hinterlassen haben soll, wird un als dynastisches Kapital auf gute Zinsen an werden.

Die Völker, in ewiger Blindheit, hängen an, an Idole, Bilder, Zeichen, Namen. Das Wesen der Dinge drängt sich ihnen oft in einen Schall zusammen, und ein Schall, wie der Name Napoleon, kann noch lange hinaus, kann vielleicht in späterer Zeit im französischen Volke all' die glänzenden Phantasien des glorreichen Kaiserreiches wieder erwecken, dessen Tritte durch den Erdball bröhten, dessen Fahnen auf allen Thürmen eines Welttheils flatterten, und das mit klingendem Spiel bei allen Völkern, ihnen Freiheit und Gleichheit verheißend, einzog. Das letzte Waterloo der Napoleone und verwandter Dynastien wird erst durch die politische Mündigkeit, Reife, Aufklärung und sittliche Kraft der Völker geschlagen werden. Bis dahin werden die Lulu's und ihr Anhang immer noch als brohrende Gespenster den Horizont selbst eines so sonnigen Landes, wie Frankreich, zu verbütern im Stande sein.

Pest, 10. Januar.

Aus dem heiligen Kreise des ungarischen Episkopates gelangen wieder sonderbare Ereignisse an die Oeffentlichkeit. Der Bischof von Rosenau, Dr. Schopper, ein Freund und gewesener Kollege des Dr. Pauer, von diesem letzteren zur Zeit seiner Kultusministerthätigkeit aus der theologischen Fakultät der Pester Universität auf den bischöflichen Stuhl befördert, hat in seiner Diözese das Dogma der Unfehlbarkeit verkünden lassen. Und er prahlt noch mit dieser dem Gezehe und ausdrücklichen Anordnungen der Regierung zuwiderlaufenden That. Ein Hirtenschreiben, mit welchem er die Verkündigungs-ordre einbegleitete, trotz förmlich von sechs hundert Redensarten jener Gattung, welche den neuesten vatikani-

nehmen, empfing er von den Schweizern, die ihn seiner demokratischen Prinzipien wegen liebten, viele Beweise von Sympathie und Achtung. Doch die französische Regierung veranlaßte seine Entfernung aus der Schweiz und Louis Napoleon wandte sich nun nach London, von wo er für die „Napoleonischen Ideen“ auf dem Wege der Presse Propaganda zu machen suchte. Im Mai 1840 war es, daß die sterbliche Hülle Bonaparte's in Paris anlangte. Da schrieb der ehrgeizige Neffe: „Nicht nur seine Asche, auch seine Ideen bringt heim“ und nach wenigen Monaten, im August desselben Jahres, erfolgte der zweite schmachlich ausgefallene Staatsstreich, der mit der Landung bei Boulogne begann und mit der Internirung des Prinzen in der Festung Sam endigte.

Nach sechsjähriger Gefangenschaft, während welcher er die sozial: Frage studirte, entfloß er in der Blause eines Arbeiters aus der Festung und nun begann er in London einen zum Mindesten abenteuerlichen Lebenswandel zu führen, aus welchem ihn die Nachricht von der Pariser Februar-Revolution mit Gewalt emporrüttelte. Trotzdem sich die französische Nationalversammlung, sowie auch die provisorische Regierung gegen ihn ausgesprochen hatte, wurde er doch zweimal von mehreren Bezirken gewählt, und Louis Blanc, Jules Favre, sowie auch seine Bettern Prinz Napoleon und Peter Bonaparte waren es, die seine Zulassung erwirkten. Am 26. September nahm er seinen Sitz ein und am 20. November wurde er als der Erwählte von sechs Millionen feierlich als Präsident der Republik installiert; ein Lustrum später und der Staatsstreich vom zweiten Dezember 1852 schuf ein französisches Erbkaiferthum, an dessen Spitze sich „Napoleon III. von Gottes Gnaden

Dazu eine Beilage, enthaltend das „Theater-, Vergnügungs- und Fremdenblatt“, sowie die „Romane und Feuilleton Zeitung“ des „Neuen Pester Journal“

schon Enunziationen das ihnen eigenthümliche Gepräge politisch-sozialer Ungeheuerlichkeit verleiht.

Ein anderer Heiliger, der Bischof von Neutra, will die Dominien des Bisthums auf 24 Jahre an ein auswärtiges Konfessionarium verpachten und hat den diesbezüglichen Vertrag dem Kultusministerium zur Genehmigung unterbreitet.

Die beiden Ereignisse bedürfen keiner Kritik, sie beurtheilen sich selbst. Der Regierung ist der einschlagende Weg so deutlich vorgezeichnet, daß es den Sinn der Regierung für Recht, Gesetz und öffentlichen Anstand beleidigen hieße, wollte man auch nur einen Augenblick daran zweifeln, daß der betreffende Minister sofort und energisch das Gesetz walten lassen werde.

„Kroatien auf der Marterbank“ oder: „Wichtige Enthüllungen über die politische Aktion der ungarisch-kroatischen Regierung in jüngst verfloßener Zeit.“ Interessanter Beitrag zur Geschichte des kroatischen Volkes. Nach geheimen Aktenstücken, Aussagen von Augen- und Ohrenzeugen, sowie nach eigenen Erfahrungen und Erlebnissen verfaßt und herausgegeben von Anton Sinkovics.

und durch den Willen der Nation Kaiser der Franzosen“ befand.

Ich glaube von Cötöös stammt der herrliche Satz: „Nur wenn das monarchische Gefühl mit neuer Kraft auflodert, läßt sich eine Krone, die schon einmal zerbrochen war, da uernd wieder zusammenschweißen.“

Napoleon III. wäre, auf einem legitimen Throne geboren, unftreitig ein Beglückter seiner Völker geworden; ein Mann von dem Talente, der Energie und dem Wissen, wie es der unglückselige Ex-Kaiser war, hätte im Besitze eines verjährtten Herrscherrechtes seine bedeutenden Fähigkeiten nicht pro dominatione verschwenden müssen.

Allerlei vom Tage.

Pest, 10. Januar.

Im Sinne unseres gestrigen Leitartikels schlägt „P. N.“ vor, für Kroatien einen königl. Kommissär zu entsenden, der als Minister von Kroatien die Verwaltung des Landes in die Hand nähme.

„Sopt. Käl.“ behandelt die Frage: ob ein Gerichtspräsident Mitglied der Kommission für Vorbereitung der Gesetze sein dürfe? und beantwortet sie wie folgt: „Seit Errichtung dieser Kommission wirkt der Präsident des Erlauer h. Gerichtshofes, Dr. Béla Pavrik, in derselben, ohne seinen richterlichen Posten niedergelegt zu haben, was geradezu gegen d. s. Gesetz verstößt.“

Wie verlautet, wird der Nachfolger Albert Lönyay's aller Wahrscheinlichkeit nach Baron Sigmund Perényi werden, um dessen Deputirtenmandat sich dann Albert Lönyay bewerben dürfte.

Wir lesen im „Ang. U.“: „Der neue Staatssekretär im Landesverteidigungsministerium, Oberst von Fejérváry, hat am Dreikönigsabende die Beamten seines Ministeriums empfangen.“

einen casus belli zu machen und er mußte das mißtrauisch gewordene Frankreich durch theure Kriege und theueren Waffenruhm beschäftigen, weil er wußte, wie leicht Revolutionen zu machen und wie schwer sie niederzudrücken sind.

So war die Geschichte der letzten zwanzig Jahre von dem Manne beeinflusst, dessen sämtliche Handlungen ihr Motiv in der Furcht, gestützt zu werden, fanden, der unter dem Banne einer großen, an dem von ihm regierten Volke begangenen Schuld stand, der seine Verbündeten bald unter den Nothen, bald in der Bourgeoisie, bald wieder unter den Feinden seiner Freunde, doch nie dort suchte, wo seine Bestrebungen auch gescheitert wären, und zwar bei den Freunden einer freien Republik.

Nun ist er todt! An seiner Leiche weinen — gewiß weinen sie, sind sie doch auch nur Menschen! — eine vermählte Frau, die sich der Mitschuld an den unseligen Thaten des schwerverstorbenen Gatten bewußt ist und ein heranreifender Jüngling, dessen Knabenjahre mit der Feuertaupe von Sedan, mit der Demüthigung seines Vaterlandes, des Landes, zu dessen Herrschaft er einst berufen war, abgeschlossen sind.

Möge der Sohn die lehrreiche Geschichte seines Vaters vor Augen haben und nicht zeigen nach den Vorbeeren und nicht nach der rothglühenden Eisenkrone, die demselben die Geschichte auf's Greisenhaupt geschmiedet!

S-m.

das gemeinsame Kriegsministerium selbst zu mundiren und sie selbst dem gemeinsamen Kriegsminister zuzusenden.

Der Sektionschef im Landesverteidigungsministerium, Oberlieutenant M 6 6 e y, und Intendant Löwinger haben sich nach Wien begeben, um an den Beratungen jener Enquete-Kommission theilzunehmen, welche mit der Ausarbeitung eines gleichmäßigen Pensionsnormales für die Landwehr und die gemeinsame Armee beschäftigt ist.

Auswärtiges.

Pest, 10. Januar.

Ueber den Tod des französischen Kaisers wird aus London folgendes Nähere gemeldet: Napoleon's Tod trat unerwartet um drei Viertel 11 Uhr ein; die gefährlichen Symptome zeigten sich erst um 9 Uhr Vormittags; die Todesursache stand mit der Operation in keinem Zusammenhange; die Ärzte beabsichtigten, Mittags die dritte Operation vorzunehmen.

Das Pariser Bonapartisten-Komitee redigirt ein Manifest der Kaiserin Eugenie anlässlich des Todes Napoleon's; derselbe hinterließ angeblich ein politisches Testament.

Die „Presse“ enthält folgende Mittheilung: Der französische Botschafter Banneville in Wien wurde von Herrn Thiers beauftragt, dem Herrn Grafen Andrássy das tiefe Bedauern (les profonds regrets) der französischen Regierung über den Gramont'schen Incidenzfall auszudrücken.

In England ist eine neue demokratische Bewegung im Entstehen begriffen. Die verschiedenen demokratischen Organisationen Londons beabsichtigen nämlich, eine „Central Britische Demokratische Konvention“ zu bilden, welche den Zweck hat, die Bestrebungen und Meinungen der verschiedenen demokratischen Verbände von Großbritannien und Irland zu vereinigen und nutzbar zu machen.

Graf Schuwaloff, russischer Generaladjutant und Chef der dritten Abtheilung der geheimen Kanzlei in Petersburg, ist in London eingetroffen, um mit den leitenden Staatsmännern die asiatische Frage zu diskutieren, und um über die Politik Rußlands in Asien beruhigende Aufklärungen zu geben.

Lokal-Anzeiger.

Soufflen-Geheimnisse.

Pest, 10. Januar.

Herr Andreas Tavasi, der Deputirte der Franzstadt, soll, wie man uns mittheilt, ernstlich mit der Absicht umgehen, sein Mandat als Stadtrepräsentant niederzulegen.

sein, um in diesem, wir möchten sagen, passionirten Stadtwater nur den Gedanken an eine Resignation geweckt zu haben? Leute, die in die Coullissen-Geheimnisse unserer Stadtrepräsentanz ziemlich eingeweiht sind, geben uns hierüber folgende Aufklärung:

Schon vor einigen Wochen gab es in der Generalversammlung zwischen den Herren Tavaşi und Florent Simon ein scharfes Rencontre. Beiden Herren fehlt das ruhige Blut, Beide sind von einer Leidenschaftlichkeit, die nur zu oft die Grenze des Erlaubten überschreitet und was das Tragi-Komische dabei ist, Beide sind der festesten Ueberzeugung, daß das Wohl der Stadt ganz und allein in ihren Händen oder richtiger, in ihren breitspurigen Reden liege. So sind die beiden Kampfhähne erbitterte Konkurrenten im löblichen Sinne des Wortes geworden und so kam es, daß gelegentlich jenes scharfen Rencontre's Herr Tavaşi seinen bejahrteren Gegner einen „Schwachkopf“ nannte Herr Simon steckte damals das Kompliment ein und dachte wohl: Kommt Zeit, kommt — Grobheit. Und diese kam denn auch in der jüngst abgehaltenen Generalversammlung der Stadtrepräsentanz. Herr Tavaşi hatte daselbst seine leider nur zu wohl begründete Philippika gegen Master Lindley kaum beendet, als Herr Florent Simon etwa wie folgt anhub: Das Vertrauen — Tavaşi erklärte nämlich, zu Lindley auch nicht das geringste Vertrauen zu haben — ist eine rein individuelle Sache. Uebrigens trifft es sich im Leben zumeist, daß der Gelehrte sich dem Gelehrten, der Fachmann dem Fachmanne, der ehrliche Mann dem ehrlichen Manne anschliesse. Herr Lindley sei ein ehrlicher Mann. — Diesen gewiß beabsichtigten Stich fing nun Herr Tavaşi sogleich auf und antwortete dem gegnerischen Redner in einem nichts weniger als parlamentarischen Ausdruck. Bürgermeister und Repräsentanten legten sich in's Mittel und die gemüthliche Auseinandersetzung wurde im Keime erstickt. Das geschah coram publico. Nach beendigter Generalversammlung fiel Herr Tavaşi über den ganz harmlosen Oberbürgermeister her und in der darauf entstandenen „Disputation“, in welcher jedoch nur der Deputirte der Franzstadt eine Rolle spielte, soll es Seitens dieses Herrn ganz frei nach seine Nachttöpfe und keine leeren auf Herrn v. Gyöngyös gerechnet haben, der alles Mögliche, nur kein Vorwürfe sei, weil er Florent Simon nicht zur Ordnung gerufen habe.

Sei es nun, daß Herr Tavaşi das Unschickliche dieser Szene, welche mehrere Zeugen hatte, einseht, aus Stolz, aber sein Unrecht nicht eingesehen will, — sei es, daß Herr Tavaşi mit seinem Gegner Florent Simon nicht mehr zusammen amtiren will: Genug, er beabsichtigt als Stadtrepräsentant zu resigniren. Thatsächlich ist Herr Tavaşi in der gestern abgehaltenen Sitzung der hauptstädtischen Organisations-Kommission, in welcher auch Herr Simon sitzt, nicht mehr erschienen.

Ohne hier für den einen oder den anderen der streitenden Löwen Partei ergreifen zu wollen, wollen wir nur konstatiren, daß — falls Herr Tavaşi sich allen Ernsten zurückziehen sollte — er nicht der Einzige wäre, den die unduldsamen Manieren des Herrn Simon aus dem Berathungssaale der Stadtvertretung vertrieben haben.

Städtische Neuigkeiten.

Pest, 10. Januar.

Die hauptstädtische Organisations-Kommission hält morgen, Samstag, 4 Uhr Nachmittags im Pester Magistratssaale eine Plenarsitzung, in welcher zunächst die Vorschläge des Fünfer-Komite's über die zu beobachtenden Verathungs-Mobalitäten und die Bestellung von drei Subkommissionen zur Ausarbeitung der verschiedenen Organisations-Operate verhandelt und erledigt wird.

Thurmbau in Pest. Die hiesige griechisch-malassische Gemeinde hat nunmehr definitiv beschlossen, die Thürme ihrer Kirche nach den Projekten des Architekten Bl auszubauen und zu restauriren, wobei auch die Fagade der Kirche verschönert werden soll. Wegen Uebernahme der dabei vorkommenden Arbeiten wurde ein Konkurs bis 26. d. eröffnet und sind die Offerte an den Kirchenkurator, Herrn Georg Sacelláry zu richten.

Tagesneuigkeiten.

Pest, 10. Januar.

Hof- und Personalnachrichten. Se. Maj. hat der Königin heute Früh 6^{1/2} mit dem gewöhnlichen Personenzug von Wien hier angekommen und hat sich nach Ofen begeben; im Bahnhofe wurde Se. Majestät von dem Kommunikationsminister Ludwig v. Tiba und Oberstadthauptmann Thibisz empfangen. Heute Nachmittags hat sich Se. Majestät der Königin in Begleitung der Königin nach Gödöllő begeben. —

Ihre k. k. Hoheit Erzherzogin Gisela, welche gestern ebenfalls in Ofen weilte, hat sich gestern Abends in Begleitung mehrerer Hofdamen und des Obersthofmeisters der Königin, Baron Kopcsa, wieder nach Gödöllő begeben. — Sektionsrath Ludwig Fekelsfalussy im Ministerium des Innern wurde zum Honorär-Ministerialrath ernannt. — Aus Fiume wird gemeldet, daß Minister Zichy in enthusiastischer Weise zum dortigen Deputirten kandidirt wurde, nachdem Ciotta zum Bürgermeister gewählt ist. — In Pancsova wurde der an der dortigen Staatsrealschule angestellte serbische Sprachlehrer Raics wegen politischer Umtriebe vom Lehramte suspendirt.

Ernennung. Se. Majestät der König verlieh dem Ernennungs-Ferman des zum k. türkischen Generalkonsul in Pest ernannten Sermed Effendi das allerh. Exequatur; ferner gestattete Se. Majestät dem Kaufmanne Ferdinand Halbauer, den ihm verliehenen Posten eines k. dänischen Konsuls in Pest anzunehmen und verlieh dem betreffenden Ernennungsdekret das allerh. Exequatur.

Fortsetzung der Fuchsjagden. Wie „G.“ erzählt, werden, da wieder mildes Wetter eingetreten, die Fuchsjagden auf dem Rátos fortgesetzt; so fanden am 3., 7. und 8. d. M. solche statt. Ueber die letzte derselben berichtet „G.“: Die Gesellschaft hatte als Zusammenkunftsort das Röhricht nächst der Paskalmühle bestimmt, wo um 12 Uhr Mittags Ihre Majestät die Königin, der englische Gesandte Lord Buchanan, die Fürsten Kinsky, Liechtenstein und Tarys, Minister Lóth und Andere als Gäste, von den Mitgliedern der ständigen Gesellschaft aber achtzehn Personen erschienen waren. Nach kurzer Zeit verließ ein Fuchs das Röhricht und nahm seinen Lauf über die St. Mikalyer Pusta in die Eszömörer Berge. Hier aber wandte er sich um und lief über die Föthyer Ackerfelder in den Ser Coover. Als er aber bemerkte, daß ihm auch hier Gefahr drohe, steuerte er dem Palotaer Walde zu; auch hier verfolgt, nahm er seinen Weg gegen Föth, überschritt die Eisenbahn und fand schließlich auf den Palotaer Feldern ein glückliches Ende. Diese Jagd dauerte — eine kurze Raft von einigen Minuten mit eingerechnet — ritthalb Stunden und dem Ausspruche eines Sachverständigen gemäß hätte dieser Ritt jeder englischen Jagd across country zur Zierde gereicht.

Ernennungen. Vom Finanzminister wurden ernannt: Karl Wettstein, Josef Bratlovich und Joh. Storch zu k. ung. Tabakfabriks-Bizidirektoren, ferner Joseph Holzner, Ant Kucsera, Joseph Rudolf, Rairund Slavick und Martin Sedivocz zu k. ung. Fabriks-Wirthschaftsmanipulanten.

Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem leitenden Direktor der vereinigten ungarischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft Albert Holl und dem Kommunikationschef der österreichischen Staatseisenbahn-Gesellschaft Gustav Hübner und Cäcilia Rubricius für die Förderung der ungarischen Angelegenheiten das Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens, dem Obergeringener derselben Eisenbahngesellschaft August Benz für ähnliche ausgezeichnete Verdienste das goldene Verdienstkreuz mit der Krone und dem Schiffsführer der ersten Donau-Danpfschiffahrts-Gesellschaft Anton Hofbauer für die mit eigener Lebensgefahr bewerkstelligte Rettung zweier Menschen aus den Wellen, das goldene Verdienstkreuz verliehen.

Cholera-Nachrichten. Laut dem neuesten Bulletin ist in Ofen, in der Festung am 9. d. neuerdings 1 Fall vorgekommen. Hinzugerechnet die von früher in Behandlung verbliebenen 17, beträgt somit der Gesamt-Krankenstand 18, von denen 3 geheilt, 2 gestorben sind und 13 zu weiterer Behandlung verbleiben. — In Pest, Theresienstadt, ist vom 9. auf den 10. ein Fall vorgekommen, so daß der Krankenstand, die von früher in Behandlung verbliebenen 33 hinzugerechnet, 34 beträgt, von denen 2 geheilt sind und 32 in fernere Behandlung verbleiben. — Die Permannenz der Cholera-Kommissionen, wie sie unlängst von der Leopoldstädter Subkommission beantragt wurde, ist insofern in ein neues Stadium getreten, daß Ingenieur Lindley der Kommission die telegraphisch erbetenen, auf das Projekt bezüglichen älteren und neuern Schriften, Parlamentsakte und Regierungsverordnungen aus London bereits verschafft hat. Das auf Grund dieser Daten auszuarbeitende Statut wird der Stadtrepräsentanz vorgelegt werden.

Gesetzespublikation. Das Amtsblatt veröffentlicht heute den mit der allerhöchsten Sanktion versehenen Gesetzartikel über die „Organisirung des Pest-Ofner hauptstädtischen Munizipiums“.

Werkzeuge und Maschinen Ausstellung. In den Lokalitäten des Landes-Industrievereins (Pest, Landstraße Nr. 7) werden an jedem zweiten Sonntag eines jeden Monats die vom Vereine angeschafften verschiedenen neuesten Werkzeuge und Ma-

schinen, die in den verschiedenen Industriezweigen, besonders aber in der Holz- und Metallindustrie mit Vortheil anwendbar sind, zur Ansicht ausgestellt. Bei dieser Gelegenheit sind auch die sonstigen Sammlungen des Vereins bei freiem Eintritte zu sehen. Indem die ausgestellten Gegenstände, besonders für die gewerblichen Arbeiter von Interesse sind, ist den Herren Arbeitgebern wohl zu empfehlen, die Aufmerksamkeit ihrer Gehilfen und Arbeiter auf die Sammlung zu lenken.

Zum Prozeß gegen Sigmund Baumann. Gestern wurde beim obersten Gerichtshofe Sigmund Baumann's Prozeß in letzter Instanz durch nahezu drei Stunden verhandelt. Referent war Koloman Blaskovich. Nachdem Dr. Géza Füzessery es in seiner Verteidigungsschrift nachwies, daß der angebliche Schaden in Wahrheit um 26,000 fl. geringer sei, als man ursprünglich angenommen, setzte der oberste Gerichtshof das Strafausmaß mit Einrechnung der Untersuchungshaft von fünf auf drei Jahre herab. Da Baumann am 4. Juli 1870 detenirt wurde, so nimmt seine Strafzeit in fünf Monaten und 24 Tagen ein Ende.

Ueber die Wirthschaft im hiesigen Blindeninstitut hört man erbauliche Geschichten. Der Koch des Institutes, Mathias Wittmann, welcher am 31. Dezember v. J. seiner Wechselfälligkeiten wegen in's Kriminal gewandert ist, konnte sich während des letzten Jahres seiner enormen Schulden halber nur mit Mühe durchschwindeln, verlor bei den Kaufleuten allen Kredit — die armen Blinden erhielten nichts oder wenigstens nichts Genießbares zu essen. Der Direktor Michalik forderte vergebens seit längerer Zeit, daß die Küchenregie dem Koch abgenommen werde, Wittmann genoss vieler Protektion bei dem Ausschuss, und durfte weiter schwindeln. Es ist gar Manches faul in dem Institutskuratorium, welches bekanntlich durch die Pester Komitatsbehörde versehen wird.

Ein Schwindler comme il faut. Vor mehreren Tagen kam ein junger Mann, welcher sich als Bruder des gewesenen Staatssekretärs Emerich v. Feszt ausgab, in die Kleiderhandlung des Herrn Deutsch, Deakgasse, und suchte sich dort einen Salonrock und einen Pelzrock im Werthe von 100 fl. aus. Die Kleider ließ er sich in das Bureau der Wiener Weltausstellung, Palatingasse Nr. 9, bringen, wo der junge Mann seit einigen Tagen angestellt war. Dort angelangt, ging der Diener, welcher die Kleider brachte, im Auftrage des jungen Mannes in das Sekretariat, um sich zu erkundigen, ob derselbe dort angestellt sei und ihm die Kleider kreditirt werden können. Bis der Diener aus dem Sekretariat kam, hatte der Gauner die beiden Röcke angezogen und war bereits spurlos verschwunden. Der Pelz wurde gestern in einer Verfassungsanstalt eruiert, wo er um 30 fl. verfehrt war. Der flüchtige Gauner, welcher noch am selben Abend nach Waizen gefahren sein soll, konnte noch nicht eruiert werden. Derselbe ist ca. 24 Jahre alt, spricht 6—8 Sprachen und war seit einigen Tagen in dem Weltausstellungsbureau angestellt, wo er sich als Cornelius Feszt gemeldet hatte. Den Erhebungen nach hat der hoffnungsvolle Schwindler sich auch den Namen Somolko beigelegt und anderwärts sich auch als einen Baron Betsky ausgegeben, unter welchen Namen er auch vor zwei Wochen einige Tage als Diurnist in einem städtischen Amte arbeitete.

Ein eleganter junger Mann befaßt sich damit, daß er Monatquartiere besichtigt, um bei dieser Gelegenheit mitzunehmen was eben leicht mitgeht. So besichtigte er in der Uderstraße im Hause Nr. 11, im 3. Stock ein Monatzimmer. Auf seinen Wunsch brachte ihm die Quartiersvermieterin aus der Küche ein Glas Wasser, welches er austrank und worauf er sich eiligst entfernte. Erst später gewahrte man, daß der elegante Herr, während die Frau das Glas Wasser brachte, aus einer offenen Lade ein Kredit- und ein Türkenlos gestohlen hatte. Derselbe hat auch an anderen Orten — Quartiere besichtigt.

Eine goldene Damenuhr wurde gefunden und bei der Stadthauptmannschaft, Stadthaus, Thür Nr. 14, abgegeben, wohin sich die Verlustträgerin wenden mag.

Des Vaters Segen baut den Kindern Häuser. Einem hiesigen nicht ganz göttlichen Rosslenker passirte das Malheur, daß er von einem entfernten Anverwandten die ungeheure Summe von hundert Gulden österr. Währung erbt. Ja, das Malheur, denn er befand sich in tödlicher Verlegenheit, da er nicht wußte, in welchem Wirthshause er seinen Reichtum zuerst fruchtbringend anlegen sollte. Ein Glück für den Burschen war es doch, daß er nicht gleich Pallas-Athene dem Haupte Jupiters entsprungen war, sondern wie andere Sterbliche auch einen sterblichen Erzeuger besaß. Dieser Letztere rief ihm nun, einen Theil des Geldes nützlich zu verwerten, und zwar in einer k. ung. Lottokollektur. Als folgsamer Sohn befolgte der Bursche auch diesen Rath und mit 11 fl. in

der Laiche stattete er einigen Kollektanten einen Besuch ab, wold, er ihn um die elf Gulden ärmer, jedoch um einige Risikotos reicher machte. Hierbei ist zu bemerken, daß der Sohn auf die Nummern setzte, die er von seinem väterlichen Vater erhalten hatte. Gestern wurde dem Koffelentler von ci-devant in dem Ofner Lotto-Gesellschaftsamt die Summe von 50,000 fl. ausgezahlt, die seine Nummern gewonnen hatten. Ob der Bursche seinen Dienst behalten, oder ob er eine Börsenkarte gelöst, konnten wir bis jetzt nicht in Erfahrung bringen.

Eine Proselitin aus dem Volke. Die Altöfner Arbeiterin Eva Baczkó hat dem Arbeiter Hermann Kurz zu Liebe ihren katholischen Glauben mit dem Mosaismus, den Namen Eva mit dem nicht weniger orientalischen Leah vertauscht; und nachdem sie Alles das in Wien unter Affistenz des dortigen Rabbiners, Dr. Züdemann gethan, ließ sie sich mit dem nunmehr auch im Glauben vereinten Geliebten in der Altöfner Synagoge gesetzlich trauen. Zivilhe, es komme dein Reich!

Für die verunglückte Familie in Neupest ist uns heute unter der Chiffre R. M. ein Gulden öst. W. zugegangen. Weiters wurden uns auch von den Zöglingen der Wittelschöferschen Mädchen-Erziehungsanstalt zehn Gulden öst. W. übermittelte.

„Ein ungarischer Abgeordneter.“ Unter diesem Titel enthalten die heute Abends hier eingetroffenen Wiener Blätter folgende Notiz: In das Hotel „zum Kronprinz“, in der Alperngasse, logirte sich vorgestern Abends der hiesiger zugereiste Bahnbeamte Johann Petrowski aus Pest ein und ersuchte unmittelbar darauf einen Hotelbedienten, ihn in die kaiserliche Kabinetkanzlei zu führen, da er von Sr. Majestät in besonderer Audienz empfangen werde. Aus den verworrenen Reden des Passagiers war zu entnehmen, daß dessen Geisteszustand kein normaler sei, weshalb man das Polizeikommissariat in der Leopoldstadt davon verständigte. Dem Sicherheitsagenten, der Petrowski zu holen kam, wollte er nicht folgen, da er als ungarisches Parlamentsmitglied nur mit dem Könige selbst zu verkehren habe. Der Arme, welcher an Größenwahn leidet, wurde mit vieler Mühe auf das Beobachtungszimmer des allgemeinen Krankenhauses gebracht.

Kroatien auf der Wartebank. Wie „Ozbor“ mittheilt, verurtheilte man gestern bereits den siebenten kroatischen Beamten wegen Unterschleif von Baijengeldern.

Eine falsche Hundertguldennote ist dieser Tage in Großwardein konfisziert worden. Ueber die Art der Ausführung sowie über den Ursprung derselben liegen zur Stunde nähere Nachrichten noch nicht vor.

Zur Illustration der Sicherheitszustände in Szolnok berichtet man dem „Hon“ folgenden Fall: Am Neujahrstage, zwischen 9 und 10 Uhr Nachts, gingen zwei Bürger der Stadt mit Laternen versehen nach Hause. Unterwegs wurden sie in der belebtesten Gasse von einem Haufen 17 bis 18jähriger Bengel überfallen mit dem Rufe: „Schlagt sie nieder!“ Dem Einen gelang es zu entkommen, den Andern aber fireckten sie ganz gemüthlich zu Boden, nahmen ihm seinen Hut und seine Meerschaumpfeife und daß er nicht todgeschlagen wurde, hatte er nur seinem Rufe: „Mörder und Diebe!“ zu danken. Bei uns sind — fügt der Szolnoker Korrespondent bei — derlei Vorkommnisse keine Seltenheit, denn unsere Polizei kümmert sich nicht um die Aufrechterhaltung der Ordnung und Ruhe. Wenn sein Leben lieft ist, der ist — besonders an Markt- und Feiertagen — genöthigt, schon um 7 Uhr Abends sich in sein Zimmer einzuschließen, um nicht Angriffen solcher Banden, welche singend und schiefend durch die Stadt ziehen, ausgelegt zu sein.

Eine „alte Wunde.“ In einem Dorfe des Biharar Komitates wollte sich ein Bauer am Neujahr warmen, und da verbrannte er sich einen unnennbaren Theil der Rehrseite dermaßen, daß das Fabrikzeichen mit der Jahreszahl 1802 leserlich eingebrannt war. Der sogleich gerufene Arzt verordnete eine Salbe; der Bauer wandte sich jedoch lieber an eine kuryfuchende alte Frau, und als diese die eingebrannte Jahreszahl 1802 bemerkte, sagte sie, daß diese Wunde schon zu alt sei, um noch durch was immer für eine Salbe kurirt zu werden.

Gemüthliches aus dem Zempliner Komitate. Aus dem nördlichen Theil des Zempliner Komitates wird der „Bannonia“ geklagt, daß die Unsicherheit in dortiger Gegend mit jedem Tage zunimmt. Es sollen namentlich die jetzt beschäftigungslosen Eisenbahnarbeiter dort ein beträchtliches Kontingent zu den Diebstahbanden stellen, und das Eigenthum im höchsten Grade gefährden. So wurden beispielsweise in Nagó während drei Wochen einem Grundbesitzer Pretiosen, Kleidungsstücke u. s. w. im Werthe von 1250 fl. gestohlen. Bald darauf wurde in einer Nacht ein Einbruchdiebstahl bei Herrn F. in Hrabóc verübt. Der Eigentümer, rechtzeitig erwachend, machte Licht, um den Dieb zu verschrecken; trotzdem drang derselbe ein, löschte das Licht aus, bemächtigte sich einiger Habseligkeiten und entwich. Herr F. kann von Glück sagen, daß man nicht auch sein Leben angegriffen, wie dies einem armen Löfser bei Zemplin-Dobra geschah, auf den sogar geschossen und dem am hellen Tage eine Kuh aus dem Stalle geführt wurde; in Zibienko wurden dem dortigen Förster alle Bienenstöcke, dem ruthenischen Seelforger 1 Speckseiten, gestohlen, und so geht es endlos weiter. Auch zwei Raubfälle wurden während dieser kurzen Zeit vollführt. Von Sicherheitswache ist

keine Spur, da die Komitatshauptstadt, S.-A.-Ujhely, 14 Meilen, daher viel zu weit liegt, um auch die erwähnten Ortschaften vigiliren zu lassen.

Höher Besuch an der Berliner Börse. Die preussische Prinzessin Karl stattete gestern der Börse in Berlin einen Besuch ab, um das Leben und Treiben derselben aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Die Börse wurde in Folge dessen früher als gewöhnlich eröffnet und die Galerie während der Anwesenheit der Prinzessin gesperrt. Dieselbe befand sich in Begleitung eines Kammerherrn und einer Hofdame.

Schulze-Dehtsch. Der „Neue Sozial-Demokrat“ hatte im „Sprechsaal“ einen Angriff gegen Schulze-Dehtsch aussprechen lassen, der sich in die Verleumdung zu spitzte, der Mann, der jeden Menschen auf sich selbst verweise, habe doch freudig 45,000 Thaler fremder Hilfe angenommen, und ferner sei von ihm erwiesen, daß er seinen Eltern das Haus über dem Kopf verkaufte und namentlich seine greise Mutter in Noth und Gland verkommen ließ. Gegen diesen Angriff verteidigte sich der Verleumdete nicht selber, sondern viele angesehenere Männer und Bürger von Berlin machten diese Angelegenheit zu der übrigen und wiesen mit einer offenen Erklärung das Ganze als eine gemeine Verdächtigung zurück.

Zur Tragödie in Dessau. Dem „Vernb. Wochenblatt“ schreibt man aus Dessau: Wohl selten läßt sich über blutige Affairen aus einer Stadt so Trauriges berichten, als ich es von hier in den letzten Tagen im Stande war. Man erfährt über den am Donnerstag Abends verübten Mord noch immer Einzelheiten, die jedoch den bereits durch die Blätter gegangenen Berichten nichts Neues hinzufügen. Beim Begräbniß des ermordeten Opersängers Weiß spielte sich eine rührende Scene ab in dem Augenblicke, als der Leichenzug vor der Wohnung des Todten vorüberzog. Die Gattin desselben küßte den Sarg und warf sich, vom tiefsten Seelenschmerz übermannt, vor dem Leichenwagen zur Erde, so daß der Kondukt mehrere Augenblicke stillstand und es der größten Anstrengung bedurfte, die trauernde Gattin mit Schonung in ihre Wohnung zurückzuführen. Frau Freyfel-Vernbdt (deren Zustand nicht mehr gefährlich ist) erhielt bereits vorgestern ihre Entlassung ohne jeden Anspruch auf Pension oder sonstige Entschädigung.

Bereinsnachrichten.

(In der Sitzung des Ausschusses des „Ungarischen Landes-Hausfrauen-Vereines“) welcher am 4. Januar stattfand, wurde nach Erledigung der laufenden Angelegenheiten das Ableben des lahmen Soldaten Esernal angezeigt, welcher jährlich aus der Kasse des Vereines 60 fl. bekam, und wurden für dessen Bestattungskosten 20 fl. angewiesen. Ferners wurden Anordnungen getroffen, daß die Waise Gisela Rakosky, welche in der Erziehungsanstalt des Waisenhauses ihre Studien absolvirte, um eine ihrer Begabung entsprechende höhere Ausbildung zu erreichen, in die Ofner Staats-Frauen-Erziehungsanstalt aufgenommen werde, was auch bereits geschah. Mehrere Geschenke sind angezeigt worden: von Herrn C. Ullmann eine Staatsobligation zu 100 fl., Fr. Béla Kun mehrere Kleidungsstücke ihres verstorbenen Kindes, die Salgó-Tarjaner-Bergwerks-Altkien-Gesellschaft 50 Zentner Kohlen, Frau Ludwig Braun ein Hut Zucker, Herren Baly ein paar goldene Kinderohrgehänge, Fruch für die Feiertage ein Spanferkel, Hös, Fleischhauer, Rindfleisch zum Braten, Meyer, Wäcker, eine große Kolatsche und von Fr. Albert Madanyi sechs Flaschen Wein. — Für Alle diese Geschenke und für die von Sr. Excellenz dem Unterrichtsminister angewiesenen 2000 fl. zur Deckung der Unterrichtskosten, sagt der Verein seinen wärmsten Dank; schließlich wird mitgetheilt, daß am 26. d. M. ein Maskenball, verbunden mit einer Lotterie, mit Gewinnten von 100 Dukaten arrangirt wird, welcher dem P. T. Publikum bestens anempfohlen wird.

(Vom Ofner Frauenverein) werden wir heute um die Veröffentlichung folgender Zeilen ersucht: Außer den in zwei gedruckten Namensverzeichnissen schon bekanntgegebenen edlen Menschenfreunden haben nachträglich noch zur Unterstützung der Ofner Frauen-Vereins-Armen 1873er Neujahrwunsch-Enthebungsspenden gezeichnet: Ludwig Tiba, Hieronymi, Franz Herrich, Krellovicz, Mesner, L. Nagy, V. Kemény, Franz Dell und Karl Contegner d. z. Rektor der k. Josephs-Industrieschule, womit sich der Gesamtbetrag in 1014 fl. 90 kr. beaufert; — für welcher gütigen Hilfsbeitrag von Seite des Vereines im Namen der zu behelenden Armen sowohl den edelmüthigen Spendern, wie auch den p. t. Subskribenten-Sammlern hiemit der gebührende Dank ausgesprochen wird.

Geschichts-Kalender.

11. Januar.

342 (v. Chr.). Geburt Epikur's. — 1683 (n. Chr.). Dreizehn oberungarische Komitate unterwerfen sich auf Eököly's Antrag den Türken. — 1794. J. G. A. Forster stirbt in Paris. — 1811. M. J. Cheverie stirbt. — 1829. Friedrich Schlegel stirbt. — Der slavische Agitator Karl Stur stirbt. — 1853 Anerkennung Napoleons III. durch Preußen und Oesterreich.

Stimmen aus dem Volke.

Sehr geehrter Herr Redakteur! Das überaus inforrekte und geschwidge Borgehen des hiesigen Stuhlrichters Martiny veranlaßt uns, an Ihre Güte zu appelliren, um nachfolgende haarsträubende Thaten dieses Beamten in Ihrem geschätzten Blatte zu veröffentlichen. Als die Wähler sich jüngst behufs Neuwahl des Ortsnotär im Stadthause einfanden, erklärte der Stuhlrichter denselben, er wünsche, daß der alte Notär von Neuem best.igt werde. Da die Wähler sich dem widersetzten, vertrieb er sie mittelst Banduren, und als die Ortsbürger gegen dieses Borgehen eine Petition an die Sohler Komitatsbehörde abfasten,

rächte sich der Herr Stuhlrichter durch einen standeslösen Erzeß, den er im Wirthshause aufführte, woselbst er alles Geschier zerbrach und den Wirth, angeblich wegen falschen Maßes mit einer Geldstrafe von 18 fl. belegte. Der Herr Stuhlrichter ist überhaupt in Geldstrafen, die er sich selbst auszahlen läßt, gar zu vor-eilig und despotisch. Unlängst nahm er mehreren be-räucherten Bauern, die ihm nicht schnell genug auswichen Pferde und Wagen weg, weil sie eine sogleich diktirte Geldstrafe nicht bezahlen konnten. Sie um die Auf-nahme dieser Zeilen bittend, zeichnen wir

N. S z a l t n a, 8. Januar 1873.
hochachtungsvoll
G. und L.,
Salatmaer Bürger.

***(Von einem „Manne der Wissenschaft“.)** Die Ungarn und das Ungarland unterscheiden sich von andern Völkern und andern Ländern durch gar vielerlei Eigenheiten und charakteristische Eigenschaften, — sie haben eben wie jene, ihre eigenen Sitten und Gebräuche. Der Ausländer wird bei uns oft auf ganz eigenthümliche Menschenfiguren und Menschentypen stoßen, die ihn seltsam und fremdartig anmuthen werden. Doch eine wohlbekannte Gestalt dürfte ihm auch im fremden Lande entgegentreten, ein Individuum, das ohne fremde Sitten und Gewohnheiten angenommen zu haben, in seinem innersten Leben und Wirken so viel Aehnlichkeit mit Männern seines Standes in allen übrigen Ländern dieser Erde hat, daß schließlich kein Unterschied bemerkbar ist, — wir meinen den Mann der Wissenschaft, — denn einen Stand gibt es, der international ist, dessen Angehörige sich zum Verwechseln ähnlich sehen, mögen sie nun an den Ufern der Donau oder der Thais leben, oder im Lande des Hoangho und Jantufiang, — und dieser eine Stand ist der Gelehrtenstand. Eine kleine Geschichte, für deren Wahrheit die Herren K. und Komp. Bürgen sind, möge dies illustriren.

Ein ungarischer Gelehrter — er hat erst jüngst ein sehr interessantes Werk publizirt, das wir nur aus dem Grunde nicht bezeichnen, weil unsere bekante und bewährte Diskretion sich dagegen sträubt, — begab sich vor einigen Tagen in die Waisnergasse und trat daselbst in eine der elegantesten Stoffniederlagen.

Hier verlangt er, ihm Möbelstoffe zeigen zu wollen. „Mein Herr, sagt er zum Kommiss — ich möchte das Schönste sehen, was Sie an rothen Stoffen haben.“

Der Kommiss kommt diesem Ansuchen äußerst dienstfertig nach. Er schleppt die schwersten und herrlichsten Seiden- und Sammtstoffe herbei.

„Dieser Stoff, bemerkt Herr V. — wir wollen unsern Gelehrten so nennen, — scheint mir nicht sehr und nicht genug. Ich möchte etwas schwereres, etwas kostbareres sehen.“

Der Kommiss bemerkend, daß er es mit einem Manne zu thun habe, der die ernste Absicht hat, Einkäufe zu machen, gibt zwei in der Nähe stehenden Kollegen ein Zeichen, die sofort mehrere schwere Stücke echten Goldbrokats auf das Feld der Aktion plaziren, Stoffe, von welchem die Elle wohl fünfzig Gulden kostet und für die sich — vielleicht aus diesem Grunde — so schön sie auch sein mögen, nur selten ein Liebhaber findet.

Herr V. scheint nicht ganz zufrieden. . . Diese goldenen Blumen, sagte er, entsprechen nicht dem Zwecke, zu dem ich den Stoff benötige. Zeigen Sie mir ungeblumte Stoffe.

„Aber ich versichere Ihnen, mein Herr, sagt der Kommiss, daß dieser rothe Brokat von der glänzendsten Nuance ist, die es geben kann.“

„Geben Sie mir nur ungeblumten!“ sagt Herr V.

Der Kommiss sucht auch diesem Wunsche seines Kunden zu genügen und schafft die verlangten Stoffe herbei.

Herr V. tritt um einige Schritte zurück. . . er seht sich seine Brille zurecht, und nach einigen Augenblicken stummer Betrachtung reibt er sich die Hände und ruft aus: „Herrlich! Wunderbar! Ganz wie ich es mir dachte!“

Alle Kommiss der Handlung hatten sich genähert und betrachteten mit hohem Interesse jede Bewegung unseres Mannes.

„Wie viel wünscht der Herr von diesem Stoffe?“ fragt der Chef des Etablissements.

„Inhaltlichweise Pause.“

„Mein Gott!“ sagt Herr V. dann, ich brauche . . . ein viereckiges, ohngefähr — drei Zoll großes Stück; ich benötige es zum Froschfange; ich glaube, dies wird wohl genug sein. Uebrigens, gedente ich mir, wenn ich mehr nöthig hätte, hier auch dies anzuschaffen; denn sehen Sie, ich habe in Pest kein so herrliches Noth mehr gefunden, als hier. Ich bleibe darum auch ihr Kunde.“

Was weiter geschah, darüber schweigt die Chronik. — Wer möchte noch behaupten, daß die ungarischen Gelehrten den Deutschen nicht ebenbürtig sind?

Theater und Kunst.

(Deutsches Aktientheater.) Die Anna-Liese, historisches Lustspiel von Hermann Hersch, das ist der Titel einer reizenden, fünf Akte langen Bluette, welche uns den berühmten „Dessauer“, Leopold, Fürst von Anhalt-Dessau, in seiner Jugend vor Augen führt. Herr Dubwig staltete den urwüchsigsten, hiderben Prinzen mit einer Fülle von Humor und Lebenswürdigkeit aus, die das nicht mehr und nicht minder zahlreicher als je erschienene Publikum durch häufigen Beifall belohnte. Desgleichen entfaltete Frau Zippel viel Liebreiz und gab sich ihre poetisch-angehauchte Erscheinung so begagirt, wie wir es kaum für möglich gehalten hätten. Die Herren Wallhof und Löwe erglänzten neben den Gästen besonders durch ihre glücklich gewählten Masken. Frau Bichler-Quandt erschien in vier Seidenkleidern und sah als Heldennutter sehr würdevoll aus.

* Heute (Samstag) findet im deutschen Aktientheater das schon mehrfach angekündigte Benefizkonzert des Herrn Kapellmeisters Ludwig Klerer statt; zur Aufführung gelangt Offenbach's melodienreiche Operette: „Die Banditen“ mit Fräulein Grönz als „Fiorella“ und einem jungen Tenoristen, Herrn Klein, als „Falsacappa“. — Die Vorstellung gewinnt dadurch noch an Interesse, daß Herr Direktor Hirsch, der leider in letzter Zeit durch Unwohlsein abgehalten war, auch darstellend zu wirken, die Rolle des „gemüthlichen Unterbefehlshabers Pietro“ spielen wird.

* Zur Abwechslung heißt es wieder einmal, daß Baron Felix Drezy von der Intendantur des Nationaltheaters zurücktreten soll. Dem künftigen Intendanten — natürlich ein Magnat, nur ist es zur Stunde noch nicht bekannt, welcher, — soll der gegenwärtige Regisseur Herr Paulay als artifizischer Direktor beigegeben werden.

* Verdi's „Aida“, die langermartete nächste Novität des Wiener Hofopertheaters, wird nicht aufgeführt werden, und zwar, weil der Komponist, nachdem bereits die Vertragsstipulationen vereinbart waren, die nachträgliche Bedingung stellte, daß ihm für das persönliche Dirigiren am ersten Aufführungsabend das exorbitante Honorar von 25,000 Francs bewilligt werde. Für dieses Dirigiren wurde noch nie ein besonderes Honorar beansprucht, selbst von Komponisten wie Gounod und Meyerbeer nicht, die gewiß nicht im Rufe stehen, ihre pekuniären Vortheile hintangefest zu haben. Die Direktion lehnte diese Honorarforderung ab und bot bloß eine Reisekostenentschädigung von 2000 Francs in Gold und erbat sich die Entscheidung bis zum 22. Dezember v. J. Dieser Termin verstrich, ohne daß der Maestro, der offenbar für seine Werke und sein Wirken jeden Maßstab pekuniärer Schätzung verloren hat, es der Mühe werth erachtet hätte, irgend eine Antwort zu ertheilen oder ertheilen zu lassen.

Gerichtshalle.

Pest, 10. Januar.

Ein Urwähler aus der Somogy.

Das hiesige Strafgericht, welches seit der Reorganisation der königlichen Gerichte in den sogenannten Tabularprozessen (so heißen die Hochverrats-, Majestätsbeleidigungs- und Banknotenfälschungsprozesse) die früheren Agenden der königlichen Tafel übernahm, ist oft genug in der Lage, über Angeklagte aus den entferntesten Landestheilen zu urtheilen. Auch heute Vormittags füllte sich der Zeugenraum mit hochgewachsenen ungarischen Bauertypen, ehrsamem Landeuten und Wählern aus dem Somogyer Komitat, welche sämmtliche in Angelegenheit ihres der Majestätsbeleidigung angeklagten Landmannes und Mitwählers Emerich Baldecz aus Gamás im Somogyer Komitat erschienen sind.

Baldecz ist ein stattlicher, ernst darschauender Bauer, welchen, gleich den Zeugen, die Wintertracht jener Gegend, eine pelzverbrämte Lederjacke, ganz gut kleidet. Auch seine Redeweise ist recht intelligent und er drückt seine Meinung in einem dem Kulturmenschen rührend naive dünkenden Tone der Ueberzeugung aus.

Wie wir aus der Anzeige der königl. Anwaltschaft, mit welcher die Aussagen von vier Zeugen übereinstimmen, entnehmen, verhält sich die Sache folgendermaßen:

Die vier anwesenden Zeugen, „rechte“ Wähler aus den Orten Sátrány und Tur, zogen mit einem hellen Haufen von Gesinnungsgenossen, den Kandidaten János von Racslovics an der Spitze, von Dorf zu Dorf, um die fast durchgehends den Prinzipien der Linken schwärmerisch ergebenen Bauern umzustimmen. In Gamás, dessen Bewohner von jeher sich durch einmüthige Parteinahme für die Opposition auszeichneten, ja bei Vielen als kommunistische Gütervertheiler, eine Spezie von Politikern, welche bekanntlich in der Somogy grassirt, berüchtigt waren, rief diese unbedeutsame Propaganda einen energischen Protest der dortigen Wähler hervor, welche sich more patrio in einer grandiosen Wirthshausprügelei zwischen den Dorfbewohnern einerseits und den Kreuzhütern andererseits manifestirte und welche, wie dies ein vor dem Kaiserlichen königl. Gerichte demnächst zur Verhandlung gelangender Konstreprozeß des Näheren erörtert wird, mit dem „Hinausgeschleudertwerden“ des rechten Kandidaten und seiner Parteigänger schloß.

Bei dieser Gelegenheit geschah es nun, daß der Gamás'er Wähler Baldecz, als er eben, von einem mehrstündigen Aufenthalte in seinem Weinacker kommend, am Ende des Dorfes auf die Nachzügler der geschlagenen rechten Wähler stieß, und sehr entrümpelt, als er aufgefordert wurde, für die Rechte zu stimmen. Nach den Aussagen der vier damals anwesenden

Zeugen soll er gesagt haben: „Wer mit das noch einmal sagt, der wird es büßen! Wer kann mich zwingen, gegen meine Ueberzeugung zu stimmen? Komme wer da will, Stuhlrichter, Obergespan, Kaspar Bán (so heißt der deskriptische Stadtrichter) oder gar der König, wir prügeln ihn durch!“

Außer diesem majestätsbeleidigenden Passus soll Baldecz noch vieles von der „Nothwendigkeit einer Revolution bramabazirt haben, in welcher man die gräflichen und geistlichen Güter zertheilen, und das Fleisch jedes „Rechten“ pfundweise verspeisen werde.“

Der 49 Jahre alte Angeklagte leugnet, diese Worte gesagt zu haben, und kann sich überhaupt an gar nichts erinnern, da er damals berauscht gewesen sein will. Zur Nachweisung dieses Umstandes hat er sich 4 Zeugen aus seiner Heimat mitgebracht, welche jedoch auf Antrag des königlichen Anwaltes Dr. Karl Tsulássy nicht beides werden, wie die vier Belastungszeugen, denen sie direkt widersprechen.

Eine „Entbillung“ des Angeklagten, daß ihm nämlich der Stadtrichter Bán versprochen habe, die Klage gegen ihn werde fallen gelassen werden, sobald er „Rechter“ würde, veranlaßt den Präsidenten Sárkány zu einer sachgemäßen Ermahnung an den Angeklagten über die Gleichheit der Parteien vor dem Gesetze, welche den Angeklagten sichtlich zu beruhigen scheint.

Der Verteidiger, Dr. Koloman Held, polemisiert gegen den königlichen Anwalt (welcher drei Monate Kerker gegen Baldecz beantragt hatte) über die Anrechnung des politischen Momentes als erschwerenden Umstand. Der Verteidiger erklärt, aus Ueberzeugung der Rechten anzugehören, freut sich daher umso mehr, einen Linken, welcher mit dem im Rausche gesprochenen Worten nichts Böses meinte, vor „Uebergriffe der Deapartei“ schützen zu können. Baldecz sei, so meint der Verteidiger, für seine Unvorsichtigkeit durch die bereits ausgestandene sechswohentliche Untersuchungshaft genügend bestraft worden.

Präsident Sárkány beruhigt sowohl den Staatsanwalt wie auch den Verteidiger darüber, daß der Gerichtshof die politische Seite des Rechtsfalles gänzlich außer Acht lassen werde, und verkündigt hierauf nach längerer Berathung das Urtheil des Gerichtshofes, welches Baldecz wegen Unerbittlichkeit gegen die Person des ungarischen Königs zu zwei Monaten Kerker verurtheilt. Allseitige Appellation.

Telegramme.

Wien, 10. Januar. (Orig. - Telegr. des „N. Pester Journal.“) In hiesigen Hofkreisen beschäftigt man sich in Anbetracht des brüderlichen Verhältnisses, in welchem unser Monarch zu Napoleon standen, mit den Modalitäten der Hoftrauer für denselben.

Prag, 10. Januar. Der Erzbischof Schwarzenberg wurde an das Krankenlager der Fürstin Eleonore Schwarzenberg berufen und reiste bereits heute nach Wittigau ab.

Prag, 10. Januar. Die Kommission des Prager Stadtrathes beschloß die Vornahme der Schulratswahlen, weil sonst die Gemeinde in Schulsachen einflußlos bliebe.

Berlin, 10. Januar. (Abgeordnetenhaus-Sitzung.) Der Minister des Innern, die Interpellation wegen Verbotes der Veröffentlichung der auf Deutschland bezüglichen Stelle in der Allokution des Papstes beantwortend, sagt: Die Regierung theilte nur die Ansicht mit, wonach die betreffende Stelle strafbar sei, die Regierung hat mit dem Verticism an die Oberpräsidenten kein Gesez übertreten, sie sei vielmehr wohlwollend den Redaktionen entgegengekommen; die Maßregel ging von Minister des Aeußern aus, weil es diesem darauf ankam, gerichtlich festzustellen, daß die Allokution eine Verleumdung gegen Deutschland enthalte.

Rom, 10. Januar. (Kammer Sitzung.) Raffari vom Tode Napoleons sprechend sagt: Er glaube dem tiefen Bedauern Italiens über den Verlust eines Mannes Ausdruck geben zu können, welcher der Unabhängigkeit Italiens so große Dienste geleistet hatte. Ministerpräsident Lanza erklärt diese Gefühle zu theilen und sagt: Ganz Italien werde die Todesnachricht mit großem Schmerz vernehmen, Italien könne nicht vergessen, wie viel es Napoleon schuldet, welcher so wirksam mit Rath, wie Waffen zur Befreiung der Unabhängigkeit und Einheit Italiens beigetragen habe. (Zustimmung.) Das Journal „Voces della Verita“ schreibt: Baron Michels aus Versailles ist in Rom eingetroffen, er überbringt Aufklärungen und Verfügungen der französischen Regierung betreffend der Stellung des französischen Botschafters beim päpstlichen Stuhle; Corcelles hat in Folge dieser Verfügung, die wir für sehr gut halten den Botschafterposten angenommen.

Rom, 10. Januar. Heute Nacht fand bei Civoli auf der Eisenbahn Turin-Genoa ein Tunnelsturz statt, in der Länge von 15 Meter; der Verkehr zwischen Vulsala und Ponte Decimo wurde demnach eingestellt.

Paris, 9. Januar. Der amerikanische Gesandte Washburne ist in Pest angekommen und wird Abends in Paris erwartet.

Versailles, 9. Januar. (Sitzung der Nationalversammlung.) Die Berathung über den Antrag Broglies wegen Reorganisation des obersten Unterrichtsrathes wurde fortgesetzt. Broglie und Dupanloup verteidigen lebhaft den Gesetzentwurf.

Vetersburg, 9. Januar. Der Großfürst-Thronfolger hatte den ganzen Nachmittag über einen sehr erquickenden Schlaf; der Pulsschlag war heute fast normal; auch das sonstige Befinden ist sehr befriedigend.

London, 10. Januar. An weiteren Details über das Ableben Napoleon III. wird gemeldet: Die Kaiserin und das ganze Haus umstanden das Todtenbett des Kaisers, der in dem letzten Augenblicke wieder zur Bewußtsein kam und zweimal zur Kaiserin sprach. Der

Tod erfolgte schmerzlos und wird einer heftigen Ohnmacht (Syncope) zugeschrieben. Die Secirung wird wahrscheinlich heute erfolgen. Die Königin Viktoria und der Prinz von Wales schickten Beileidsbesuchen. Die Journale veröffentlichen sehr schmeichelhafte Nekrologe über den Verbliebenen. Die Familienmitglieder sowie Rouher, Fleury nebst Anderen werden heute erwartet. Die Leiche wird einstweilen in der Marienkirche beigelegt, sowie eine Aufbahrung auf dem Paradebette stattfindet.

Newyork, 9. Januar. Eine Note Fish's vom 29. Dezember an Siles in Madrid demonstriert lebhaft betreffs des erfolglosen Versuches der spanischen Regierung, die Sklaverei auf Cuba abzuschaffen und betont, daß Angesichts der gegenwärtigen Lage, es den Unionsstaaten schwierig sei, die Neutralität aufrecht zu erhalten.

Der kleine Kapitalist.

(Die Pensions- und Lebensversicherungs-Gesellschaft „Kronos“ in Pest) übermittelt uns den Nachweis ihrer im Jahre 1872 erzielten Geschäfte im Belaufe von 4.453,498 fl. öst. W. Diese Ziffer manifestirt im Großen und Ganzen das Vertrauen, welches diesem jungen wohl administrirten Institute Seitens des Publikums entgegengebracht wird.

(Ungarische Westbahn.) Die jüngste Nummer unseres Blattes enthält eine Kundmachung der ungarischen Westbahn bezüglich der Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung. In dieser Kundmachung ist irrthümlicher Weise der 13. Februar als der Tag der Generalversammlung angegeben. Diefelbe findet aber — wie uns berichtigend mitgetheilt wird — nicht am 13., sondern am 3. Februar statt.

(Genehmigte Statuten.) Das Handelsministerium hat die Statuten der Raaber allg. Kreditbank und der Risberer Sparcasse bestätigt.

(Postanweisungen.) Das Handelsministerium hat die Verordnung vom 28. Dezember v. J., womit dem Deubenburger Postamt die Ermächtigung ertheilt wurde, vom 1. Januar l. J. an Postanweisungen bis zur Höhe von 1000 fl. und Postnachnahmen bis zur Höhe von 500 fl. anzunehmen und auszuführen, beziehungsweise Postanweisungen nach Pest und Wien bis zur Höhe von 5000 fl. auszustellen zurückgezogen und das genannte Postamt beauftragt, hinfort wieder nur Postanweisungen bis zur Höhe von 100 fl. und Postnachnahmen bis zur Höhe von 200 fl. anzunehmen und auszuführen.

(Oesterreichische Seehandlung.) Man meldet uns, daß die österr. Seehandlung das ganze Quantum des vom Avar erstandenen Salzes für drei Jahre hinaus mit bedeutendem Nutzen weiterbegeben hat.

(Die vollständige Liste des Verwaltungsrathes der Waagthalbahn) ist die nachstehende: Graf August Breuner (Präsident), Graf Julius Szapary, Graf Konstantin Gatterburg (Vizepräsidenten), Graf Joseph Zichy, Graf Franz Erdödy, Graf Eduard Teleki, Baron Eduard de Traux, Baron Dionys Mednyansky, Emanuel v. Proskowetz, Anton Mayer, Moriz L. Baruch, B. Gaspard Friedenthal, Gustav Friedländer, Ludwig Berger, Rudolph o. Deitay, Emil Zimmermann, Max Machanet und Hugo Ernst.

Pester Börse vom 10. Januar.

Schon an der gestrigen Abendbörse war die Stimmung in Folge der von London gemeldeten Diskontermäßigung der englischen Bank eine animirte und feste und hielt dieselbe auch im Vorgefächte und an der heutigen Mittagbörse an. Oesterr. Kreditaktien wurden mit 330.30, Franco-ungar. bis 99.75; aber die Besserung war keine dauernd mattere. Wiener Rufe bewirkten auch hier eine laue Stimmung. Oesterreichische Kreditaktien schließen 328.60, Franko-ungar. 99 bis 99.25, Anglo I. Emission 97.50, II. Emission 87.25, Spar- und Kreditverein 124.75 bis 125. Centralparlaffen etwas besser, bis 113, Leopoldstädter 69.50, Ungarische Kredit 178. Von Industriepapieren waren Dampfschiffahrt 79.80, Pester Straßenbahn 388—370, Südl. Schifff. 285, Ganzl. 495—500, Devlien fest, 20-Francsstücke 8.67, Preussische Rassenpapiere 1.62 1/2. Staatspapiere unverändert.

Im Abendgeschäfte wurden bei sehr flauer Stimmung Kreditaktien 327.80, Franco-ungar. zu 98 begeben.

Wiener Börse vom 10. Januar.

Schlusskurse. Kreditaktien 329.—, Franco-Austrian —, Anglo-Austrian 298.—, Galizier 228.—, Lombarden 188.50, Staatsbahn 336.—, Tramway 356.50, Rente 66.70, Kreditlose 184.75, 1860er 102.50, Napoleonsd. r. 8.66—, 1864er 142.25, Münzkulaten 5.21, Silber 106.85, Frankfurt 91.50, London 108.70, Pariser Wechsel —, Preussische Rassenanweisungen 1.62—, Ungar. Lose 101.50, Türkenl. 76.50, Wechselb. 304.—, Neue Tramway —, Pester Makler —, Leopoldstädter Bank —.

Die heutige Roman- und Feuilleton-Beilage unseres Blattes enthält die Fortsetzung des Romans: „Die Geheimnisse von Pest und Ofen.“ — „Adam und Eva.“ — „Alerlei.“

Eigenthum der „Gutenberg-Verlags-Gesellschaft.“ Verantwortlicher Redakteur: J. Schützer. Administration: M. Ronody.

Notirungen der Pester Waaren- und Effecten-Börse.

Fruchtpreise		per Zollcentner		Kurs		
der Börse und Kornhalle.	neuer	Wund	per	Geld	Waare	
Weizen	fest	81	6.55	Ungar. Eisenbahn-Anlehen 120 fl. Silber	99.50	100.—
"	"	81	6.40	Ungarische Prämien-Anlehen	—	—
"	"	84 1/2	7.50	Böhm. Staatsbahn-Pfandbriefe 5%	—	—
"	"	85	6.85	Reichent-Abf. Obligat. (f. 100 fl.)	72.75	72.75
"	"	81	5.60	1871er Anlehen der Stadt Pest 6%	88	88.25
"	"	82	6.60	Grundentl.-Obligationen, ungarische	79.50	80.—
Roggen, effectiv	flau	80	3.82 1/2, 3.85	ungarische mit Verl.-Gl. 1867	77	77.50
verfein. Malz	"	72	2.90	" " Leifer Banat.	77.50	78.—
Futter	"	72	2.50-2.60	" " mit Verl.-Gl. 1867	—	—
Hafers	"	50	1.51-1.52	" " Croatien u. Slav.	—	—
Rais Banater	fest	82	3.61-3.62	" " Siebenbürgen	77	77.50
" andere Sorten	maß	—	—	Einb. Staatsschuld in Noten 5%	66	67.—
Kepf, Kohl	"	82	—	Einheitliche Staatsschuld in Silber, verzinsl. Jänner-Juli 5%	70.25	70.75
Hirse	"	82	3.42	ditto verzinsl. April-October 5%	—	—
				mit Verlohung vom Jahre 1860, a 50 fl.	102.75	103.50
				" " " " 1860, a 100 "	13.	124.50
				" " " " 1864, a 100 "	141.50	142.50
				Assicurazioni: 1. Ungar.	88	880.—
				Pannonia	385	390.—
				Hannia	188	190.—
				Gaza	168	170.—
				Pester	245	250.—
				Union	294	296.—
				Kronos	—	—
				Ration	—	—
				Securitas ercl. Coupon	—	—
				Bahnen: Künst. Barcker	—	—
				Ofner Straßenbahn	122	125.—
				Nordbahn	158	159.—
				peper Straßenbahn	387	388.—
				Neupest.-N. Palotaer Pferdebahn	—	—
				Alföld-Finmaner	172	175.—
				Ang. Obbahn, 200 fl. in Silber	131.50	132.—
				Erste Siebenbürger	—	—
				Elbbahn-Gesellschaft	—	—
				Ofner Bergbahn	—	—
				Banken: Anglo-Hungaria	98	98.50
				Allg. ung. Municipal-Kreditanstalt	91	92.—
				Bau- u. Handels- und Gewerbe	90	91.—
				Ng. allgem. Credit	179	179.50
				Franco-ungar.	100.25	100.50
				Ung. allgem. Bodenkreditanstalt	116	118.—
				Ung. Hypothekbank	60	63.—
				Preßburger Gewerbe	151	—
				Spar- und Kreditverein	126.25	126.75
				Pester Bank, 5%	—	—
				Pester Volksbank	110	111.—
				Ofen-Alt-Ofner Volksbank	59	59.50
				Industriebank	119	120.—
				Ofner Kommerzial u. d. Gewerbank	270	275.—
				Pester Kommerzial	1005	1010.—
				Pester Gewerbe	740	750.—
				Pester Vereinsbank	88	88.50
				Erste Siebenbürger Bank	237	—
				Pest-Ofner Handwerkerbank	116.50	117.—
				Sparcassen: Franz- und Josefstädter	146	147.—
				Landes-Zentral-Sparcasse 5%	112.50	113.—
				Leopoldstädter Spark.	66.50	67.—
				Pester	3150	3200.—
				jüngste Emission	242.58	3150.—
				Pest-Ofner Hauptst.	223	225.—
				Steinbrücker	87	89.—
				Vorstädtische Sparkassa	128	129.—
				Sr. Endreer	40	42.—
				Neupester	—	—
				Mühlen: Arpad	150	155.—
				Blum'sche	95	100.—
				Konkordia	330	335.—
				Elisabeth-Dampfmühle	96	98.—
				Louisa	124	125.—
				Müller und Bäder	187	189.—
				Biktoria	99	102.—
				Walzmühle	—	—
				Erste Ofner-Pester	535	545.—
				Ofner Fabrikhof	46	48.—
				Pannonia	430	435.—
				Erste ungarische Bierbrauerei	500	505.—
				Königs-Bierbrauerei	—	—
				Vorstädtermahlst.	208	210.—
				Theränum	280	285.—
				Pester Dampfmühle	680	700.—
				Berein. ung. Dampfschiffahrt	74.75	75.—
				Mechanische Fassfabrik	—	—
				Ganz und Comp. Eisengieß. ex. Coup.	489	491.—
				Schwind'sche Spiritusfabrik	265	266.—
				Handelshandgebäude-Aktien	—	50
				Kammarnspin. Aktiengesellschaft	155	156.—
				Leber-Fabrik-Aktiengesellschaft	—	—
				Diatraer Kuren	—	—
				Pharm. tech. Gem. Zentralanstalt	—	—
				N.-Muranger Bergwerksaktien	—	—
				Schafwolle-Waschfabrik	—	—
				Salgó-Tarján-Kohlenwerk	149	152.—
				Schlid'sche Eisengießerei	280	282.—
				Sösküter Steinbrüche	190	195.—
				Soda- und Chemikalienfabrik	66	68.—
				Spodiumfabrik	198	200.—
				Erste ung. Spiritus-Fass-Aktien	—	—
				Steinkohlen- und Ziegelwerk	—	117
				Steinkohlenbergw. allg. ungar.	—	121
				Zunneaktien	119.50	120.—
				Barzeth'sche Bindwaaren	—	—
				Ziegelei, Ofen-Pester	—	232
				Steinbrücker Ziegelei	230	232.—
				Neufelder Ziegelei	1	—
				Handbr. und Bodenkredit, zu 5 1/2 %	86.75	87.—
				Ungar. Rentenscheine zu 6 1/2 %	83	84.—
				Ungar. Hypothekbank zu 5 1/2 %	91.25	91.50
				Ung. Kommerzialbank zu 6 %	—	—
				Prioritäten	—	—
				Nordbahn	—	—
				Ungar.-galiz. Eisenbahn 5%	—	—
				Erste Sieben. C. D. 5% Silber	—	—
				Pest-Ofner Kettenbrüche	89	90.—
				Ofen-Pester-Mühle zu 6%	—	—
				Pannonia-Dampfmühle zu 6%	—	—

Offener Sprechsal.

Das sicherste und äußerliche Präservativmittel, das einzige welches keine weiteren Hilfsmittel erfordert.
Preis 2 fl. 50 kr.

INJECTION BROU

Zu bekommen in Pest, bei Herrn J. v. Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 7. In Ofen in der Hofapotheke.

Warnung.

Ignaz Birghoffer 24 Jahre alt, ist wegen Verschwendung von Seite der Gerichtsbarkeit seine Minderjährigkeit verlängert — und unter weitere Vormundschaft gesetzt worden; daher Jedermann gewarnt wird demselben Geld zu geben oder welche immer für Namen habende Geschäfte abzuschließen in dem für denselben unter keiner Bedingung eine Zahlung geleistet wird.

Franz Wieser,
Bormund.

Wichtig für Viele!

In allen Branchen, insbesondere aber bei Bezug der allgemein beliebten Original-Loose rechtfertigt sich das Vertrauen einerseits durch anerkannte Solidität der Firma, andererseits durch den sich hieraus ergebenden enormen Absatz. Die wegen ihrer Pünktlichkeit bekannte Staats-Effekten-Handlung **Adolph Haas in Hamburg** ist Jedermann aufs Wärmste zu empfehlen, und machen wir auf die heute in unserem Blatte erschienene Annonce obigen Hauses besonders aufmerksam.

Registrierte



Bestes und nützlichstes Weihnachts-Geschenk
Echt amerikanische
NÄHMASCHINEN
v. Wheeler u. Wilson
in New-York
von 70 fl. an
nur allein echt und unter Garantie

Schutzmarke.

Handnähmaschinen von 10 fl. an.

bei **C. O. OHM,**

657 Pest, Josephstadt Nr. 15, neues Häuserbierd.

Insertate.

Ofen-Alt-Ofner Volksbank.

Die P. T. Stammeinleger der Ofen-Alt-Ofner Volksbank werden hiemit aufgefordert, laut Beschluss der am 4. Dezember v. J. abgehaltenen General-Versammlung wegen Convertirung ihrer Stammeinlagen in Aktien sich längstens bis 1. Februar l. J. im Instituts-Lokale zu melden.

Nachdruck wird nicht honorirt.)

Heilung wird garantiert.

Neue Heilmethode!

(Syphiliadrid)

J. PRINDL,

om. k. k. Militärarzt, Specialarzt seit 20 Jahren für geheime u. Hautkrankheiten heilt neue Leiden binnen 48 Stunden, ältere und hartnäckige entsprechend schnell und radikal, insbesondere **Harnröhrenflüsse** ob frisch oder alt in 3 bis 4 Tagen nach neuem schmerzlosen Heilsysteme in seiner **ORDINATIONS-ANSTALT:** Königsgasse Nr. 4, 2. Stock, Thür 45. Ordiniert von 9 bis 4 Uhr. Nur honorirten Briefen wird entsprochen. Honorar mäßig. 517

Kind der Frauen wird rasch geboren

Geheime Krankheiten

und die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft)

sowie auch

STRICTUREN

(Verengerungen der Harnröhre) und **POLLUTIONEN,**

heilt gründlich unter Garantie eines glänzenden und dauerhaften Erfolges

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Geburtshilfe und Augenheilkunde.

Ordiniert täglich: von 11 bis 1 Uhr Vormittags und von 3 bis 5 Uhr Nachmittags.

Wohnt: Pest, Leopoldstadt, Palatingasse Nr. 13, 1. Stock Nr. 14.

Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Vier schnelle und gründliche Heilung verbietet die

Geheime Krankheiten,

IMPOTENZ

(Manneschwäche),

so auch Pollutionen u. Hautausschläge werden nach einer in Militär- und Zivilspitalen glänzend erprobten einfachen Methode, ohne Vernachlässigung unter Gewährleistung eines sicheren und dauerhaften Erfolges rasch und schnell und gründlich geheilt (neu entdeckte binnen 48 Stunden) u.

J. WEISZ,

prakt. Arzt und Geburtshelfer, gewesener Abtheilungsarzt im k. k. Garnisons- und Spital alhier, ord. Mitglied der k. ungar. Naturforscher-Gesellschaft, in seiner mit allen Bequemlichkeiten sowohl zur Beobachtung, als zu Heilzwecken wohleingerichteten

Ordinations-Anstalt:

innere Stadt, Ecke Hatvanergasse und Landstrasse, im Hause zum „Zrinyi, 1. St. Eingang an der Stiege

Täglich 7-10 Uhr Vorm. und von 1-4 Uhr Nachm. Herren und Damen haben separaten Eingang, und separate Wartezimmer. Honorirten Briefen wird schnellstens entsprochen und auf Verlangen die Medicamente bezogen. 440 1-

J. Rothberger,

k. k. Hoflieferant,
Pest, Ecke der Waizner- und alte Postgasse
Nr. 10, 1. Stod.

Winterröcke

von 18 fl. an,

Reisepelze

von 36 fl. an.

Auch sonstige

Herrn- u. Knabenkleider

modernster Façon, billigst.

Auch werden alte Kleider gegen neue umgetauscht und getragene Kleider im besten Zustande billigst verkauft.
605

Auf 40 Ziehungen

jährlich, worunter

- 2 Haupttreffer à fl. 300.000
- 1 Haupttreffer „ 220.000
- 7 Haupttreffer „ 200.000
- 1 Haupttreffer „ 150.000
- 1 Haupttreffer „ 110.000

und noch eine grosse Anzahl à fl. 60.000, 50.000, 40.000, 30.000 etc., spielt man mittelst eines Antheilscheines unserer

Spielgesellschaft Gruppe A

unter 18 Theilnehmern zu 25 vierteljährigen Raten à fl. 7.

Diese beliebte Gruppe enthält

sämmtliche in Oesterreich existierenden Staats- und Privatanlehens-Lose,

deren kursmässiger Erlös nach vollständiger Einzahlung unter die Theilnehmer baar vertheilt wird. — Die gesetzliche Stempelgebühr für das Dokument ein- für allemal 1 fl. 30 kr.

Gleich bei Erlag der ersten vierteljährigen Rate von 7 Gulden spielt man schon auf die Verlosungen der Salm-Lose am 15. Januar, der Clary-Lose am 30. Januar, der 1860er und Genois-Lose am 1. Februar, der ungarischen Präminen- und Stanislawer Lose am 15. Februar etc.

Der 1839er Haupttreffer wurde am 1. September 1871
Der 1864er Haupttreffer wurde am 1. September 1870
bei uns auf Spielgesellschaften und Ratenscheine gewonnen.

Wechselstube

der österr. Industrialbank

vormals

EDUARD FÜRST,

Wien, Stephansplatz.

Local-Veränderung.

ADOLF HERMAN

früher Franz Deak-Gasse Nr. 6. (weisses Schiff), jetzt Ecke Palatingasse und Josefsplatz.

Der Gefertigte empfiehlt für die geehrte Damenwelt als Specialität seine bestrenomirten **PARISER MIÉDER** von fl. 1.50 bis fl. 12.—, **Ornations-Fächer** in jedem Genre, **Ledergürtel**, **Chalkelinen**, so auch **sämmtliche Herren-Médeartikel**, als: **Hemden**, **Hemdbrüste**, **Cravatten**, **Kragen** und **Manchetten**, **Cachenez** u. s. w.; ferner **Herrn- und Damenhandschuhe**, **Parfümerien**, **Galanterie-Waaren** in Holz, Bronze und auch in anderer Ausführung, passend für **WEIHNACHTS- und NEUJAHRS-GESCHENKE** zu herabgesetzten Preisen.

ADOLF HERMAN,

„ZUR PARISERIN“
Ecke Palatingasse und Josefsplatz.

Honorar

für gründliche und sichere Heilung geheilter **Krankheiten**, so auch der

IMPOTENZ

(Manneschwäche) Pollutionen, Verengung der

Harnröhre, Hautausschläge noch so chronisch stauend schnell ohne Folgetübel von

A. Besenbeck,

pract. Arzt. Ordiniert von 9—4 Uhr. Separatstunden von 6—7 Uhr Abd. für Frauenkrankheiten. **Grünebaumg. Nr. 20** in Pest, im Hofe links. Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.

Viel Glück zum neuen Jahre!

In der von der Herzogl. Braunschweig. Landes-Regierung genehmigten und garantirten grossen

Geld-Verlosung

deren erste Gewinnziehung wie amtlich festgesetzt schon am

23. u. 24. d. M.

stattfindet, kommen in 6 Verlosungen folgende Haupttreffer zur sicheren Entscheidung

Grösster Gewinn event.

120,000 Thaler

- 30.000, 40.000, 25.000
- 20.000, 15.000, 12.000
- 2 à 10.000, 3 à 8000,
- 6000, 3 à 5000, 12 à 4000,
- 3000, 35 à 2000, 2 à 1500,
- mehrere hundert Gewinne von 1000, 400, 200, 100 Thaler u. s. w. und deckt der kleinste Gewinn den Einsatz.

Seit 22 Jahren erfreut sich mein Geschäft des besten Renommées und habe schon viele und bedeutende Treffer in vorhergegangenen Verlosungen, so erst am 17. März 1870 den höchsten Gewinn von 60.800 Thaler und am 14. Dezember 1871 wiederum den höchsten Gewinn von 61.000 Thaler meinen Kunden ausgezahlt und kann ich daher mit Recht zur allgemeinen und glücklichen Theilnahme auffordern.

Hiezu kosten:

Ganze Originallose (keine Promessen) nur Thlr. 4 oder fl. 7.

Halbe Originallose (keine Promessen) nur Thlr. 2 oder fl. 3½.

Viertel Originallose (keine Promessen) nur Thlr. 1 oder fl. 1¾.

Alle mit Kassa versehenen Aufträge werden nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen ausgeführt und erhalten meine Interessenten den amtlichen Plan sowie nach geschehener Ziehung sofort die amtliche Gewinnliste gratis.

Da die Ziehung schon nahe bevorsteht, so beliebe man Bestellungen recht bald vertrauensvoll zu richten an

J. Dammann,

Bank- und Wechselgeschäft

Hamburg.

820

Einladung

zur Theilnahme an den neu beginnenden Ziehungen der grossen von der Herzogl. Braunschweig-Lüneburgischen Landes-Regierung genehmigten und garantirten **Geldverlosung**.

Der grösste Gewinn beträgt im glücklichsten Fall

Thlr. 120,000.

Die Hauptpreise betragen Thaler 80.000, 40.000, 25.000, 20.000, 15.000, 12.000, 2 à 10.000 3 à 8000, 2 à 6000, 4 à 5000, 12 à 4000, 3 00, 35 à 2000, 3 à 1500, 206 à 1000, 8 à 500, 363 à 400, 23 à 300, 498 à 200, 800 à 100, 25 à 80, 50 à 70, 25 à 60, 60 à 50, 22650 à 47. etc. etc.

Ueber die Hälfte der Lose werden durch Verlosungen mit Gewinnen gezogen; in allem 85.000 Gewinne und kommen solche planmässig innerhalb einiger Monate zur Entscheidung.

Gegen Einsendung des Betrages oder Postannahme versende ich „Original-Lose“ als Erneuerung für die erste Verlosung, welche amtlich planmässig festgestellt schon den 23. u. 24.

Januar 1873

stattfindet, zu folgenden festen Preisen:

Ein ganzes Original-Los fl. 6. — Ein halbes Original-Los fl. 3. — Ein viertel Original-Los fl. 1 50,

unter Zusicherung promptester Bedienung

Jeder Theilnehmer bekommt von mir dem amtlichen Wappen versehenen Original-Lose selbst in Händen und garantirt der Staat Braunschweig die Gewinne.

Der amtliche Original-Plan wird jeder Bestellung gratis beigelegt und den Interessenten die Gewinnelder nebst amtlicher Liste prompt zugesandt.

Durch das Vertrauen, welches sich diese Lose so rasch erworben haben, erwarte ich bedeutende Aufträge, solche werden bis zu den kleinsten Bestellungen selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen ausgeführt.

In kurzen Zwischenräumen fielen acht Mal die ersten Hauptgewinne in mein vom Glück begünstigtes Geschäft. Man beliebe sich baldigst und direct zu wenden an

Adolf Haas, Staatseffecten-Handlung in Hamburg.

Für das mir bisher in so reichem Masse bewiesene Vertrauen sage ich meinen Interessenten den besten Dank. 749

Fallsucht-Kranke

werden in der seit 30 Jahren bestehenden ord. Anstalt, Wien, Penzing, Parkgasse 48, täglich von 3—4 Uhr zur Heilung übernommen.

841

Französisches

flüssiges Haarfärbemittel (Chromatique Parisien),

am Haare jeder Art nach Belieben schwarz, braun oder blond binnen höchstens 10 Minuten dauerhaft zu färben, dessen Wirksamkeit bereits so allgemein bekannt ist, daß es keiner weiteren Anpreisungen bedarf. In Pest im Hauptdepot bei J. v. Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 7. Preis 2 fl., mit Post um 10 kr. mehr.

287

1—*

Auf fünf Credit-Lose,

zwei fl. 100 1864er, zwei fl. 50 1864er-Lose, 1 Salm-, 1 Clary-, 1 Falsty-, 1 Genois-, 1 Ofner-, 1 Windischgrätz-, 1 Waldstein-, 1 Como- u. d. 1 Keglevich-Los,

spielt man mittelst eines Antheilscheines unserer

Spielgesellschaft

Gruppe C

unter 18 Theilnehmern zu 25 vierteljährigen Raten à fl. 7. Gleich bei Erlag der ersten vierteljährigen Rate von fl. 7 spielt man schon auf die nächsten Verlosungen der

Salm-Lose

am 15. Jänner, der Clary-Lose am 30. Jänner der 1860-er und Genois-Lose am 1. Februar, der 1864er Lose am 1. März, der Credit-Lose am 1. April etc., mit Haupttreffern von

über drei Millionen

jährlich. Nach vollständiger Einzahlung werden die Lose kursmässig verkauft und der Erlös unter die Theilnehmer gleichmässig vertheilt. Die gesetzliche Stempelgebühr für den Antheilschein beträgt ein- für allemal 1 fl. 30 kr. Die Bestellung sowohl, als auch die ferneren Ratenzahlungen können mittelst Postanweisung bewerkstelligt werden.

Gewinne werden sogleich ausbezahlt.

Der 1839er-Haupttreffer wurde am 1. September 1871
Der 1864er-Haupttreffer wurde am 1. September 1870

bei uns auf Spielgesellschaften und Ratenscheine gewonnen. 818 1—8

Wechselstube

der österreichischen Industrial-Bank,

vormals Eduard Fürst, Wien, Stephansplatz.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Dr. Schwaigers

Vegetabilien-Extrakt

heilt gegen Garantie gründlich, selbst veraltete Manneschwäche binnen 4 Wochen. Alle anderen Geschlechts-Krankheiten in kürzester Zeit. Flagon à 2 fl. öst. W. nebst Gebrauchsanweisung und Korrespondenz direkt durch

Dr. Schwaiger,

623 Wien VII, Schottenfeldgasse 60.

Ersucht um deutliche Adressangabe.

Los-Ratenbriefe

von ersten Bankhäusern, sowie sonstige Wertpapiere werden gekauft oder entsprechend befehlt.

Aufträge aus der Provinz finden prompte Erledigung.

M. Altmann,

Agenturgeschäft, Pest, Zrinjyagasse Nr. 7, 2. Stod. Sprechstunden von 3—5 Uhr Nachmittags. 526

Lungenschwindsucht ist heilbar!

bewiesen in einem Buch, welches soeben in VIII. Auflage erschien und dem bereits viele Tausende einen neuen Lebensfrühling verdanken. Das Heilverfahren ist Jedermann klar verständlich dargestellt von M. Auerbach. Kur einfach, Kosten gering, Ueberall anwendbar, Erfolg radical. Zu beziehen gegen Baarsendung von 1 Thlr. 5 Sgr. = 2 fl. = 4 Fres. 40 Cts. von

J. V. Albert,

München, Maximilianstr. Nr. 37.

646

1—*

Versicherungen	Eingereichte		Pendente		Abgewiesene		Ausgefertigte		Einnahmen			Jährliche Prämie		
	Stück	Anträge	Stück	Anträge	Stück	Anträge	Stück	Polizzen	Prämien	Einlagen	Summa			
Auf den Todesfall . . .	471	1.025.498	36	30660	26	56550	412	726300	25304	62	25304	62	31129	09
„ „ Erlebensfall . . .	100	121918	7	26790	3	3300	107	11988	8763	16	8763	16	5329	—
Associationen								91828	—	—	5329	—	5329	—
Zusammen	571	1.147.416	43	57450	29	59850	519	1.030.116	34067	78	39396	78	36458	09
Bereits ausgewiesen . .	1506	3.306.082	54	43600	120	255512	1332	3.006.970	61749	36	77098	36	110030	18
Totale	2077	4.453.498	97	101050	149	315362	1851	4.037.086	95817	14	116495	14	146488	27

Hypothekar-Bank- und Commissions-Geschäft

von

LEITNER & COMP.

BUDA-PEST:

WIEN:

GRAZ:

Stadt, Waitznergasse Nr. 21.

Tuchlauben Nr. 17.

Schmidgasse Nr. 4.

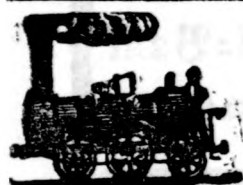
Unsere Hypothekar-Abtheilung übernimmt Aufträge für alle in dieses Fach einschlagende Geschäfte u. z.:

1. Die Gewährung resp. Beforgung von Darlehen in baarem Gelde (nicht in Pfandbriefen) d. i. fl. 100 für je fl. 100 auf Grundbesitz in der ung. Reichshälfte und auf Binshäuser in Pest-Ofen. Die Rückzahlung erfolgt im Wege der Amortisation, und muß das Darlehen wenigstens fl. 20.000 betragen. Ferner die Effektivierung von Darlehen jeder Höhe ebenfalls gegen Amortisation-Rückzahlung auf Grundbesitz, auf Binshäuser in den Landes-Haupt- und in den künftl. ung. Kreisläden, auf Pest-Ofener Häuserbau an deren Bewilligung wohl in Pfandbriefen, jedoch zum Restempfehle in baarem Gelde erfolgt.
2. Die Uebernahme von Hypothekendarlehen unter Realität und die damit verbundenen Finanz-Operationen.
3. Den kommissionellen Kauf und Verkauf unbeweglicher Güter, sei es im Ganzen, sei es in Theilen, und auch die Durchführung der dabei erforderlichen Parzellirungen und sonstigen Finanz-Operationen.
4. Die Beforgung von Pachtungen für fremde Rechnung.
5. Die Gewährung resp. Beforgung von Vorschüssen auf Boden-Erzeugnisse gegen Verpfändung derselben.
6. Die Finanzierung von mineralische Schätze enthaltenden Bergwerken.

Wir sind, gestützt auf reichliche Verbindungen mit den allerersten Geldkräften des In- und Auslandes, in der Lage den an uns gestellten Anforderungen auf diesem Gebiete in jeder Beziehung entsprechen zu können, und sichern unseren p. t. Auftraggebern die solideste und kulanteste Bedienung zu.

Wechslerhaus d. Hypothekar-Bank- und Commissions-Geschäftes

v. Leitner & Comp.



UNGARISCHE WESTBAHN.

(Stuhlweissenburg—Raab—Graz.)

Die p. t. Aktionäre der ungarischen Westbahn werden hiemit für

Montag den 3. Feber, 10 Uhr Vormittags

zu einer

ausserordentlichen Generalversammlung,

welche in den Lokalitäten der Gesellschaft in Ofen, (Klusemann'sches Haus Nr. 61 1/2, nächst der Kettenbrücke abgehalten wird, höflichst eingeladen.

Gegenstände der Berathung:

- 1) Erwerbung einer Ergänzungslinie über das in den Gesellschaftsstatuten §. 2 Punkt 1 angegebene Ziel hinaus.
- 2) Eventuelle Vermehrung des Gesellschaftskapitales und daran geknüpfte Abänderung der Statuten.
- 3) Uebernahme des Betriebes der von der gesellschaftlichen Station Ajka abzweigenden Csingerthal Lokomotiv-Eisenbahn (§. 39 der Statuten.)

822

Jene stimmberechtigten Herren Aktionäre, welche an dieser Generalversammlung theilzunehmen wünschen, wollen im Sinne des §. 44 der Statuten ihre Aktien deren zehn das Recht auf eine Stimme geben, bis inklusive 27. Jänner entweder

- in **Ofen** bei der gesellschaftlichen Hauptkasse,
- „ **Pest** „ „ allg. ungar. Kreditbank,
- „ **Wien** „ „ k. k. pr. Kreditanstalt für Handel und Gewerbe,
- „ „ „ Wiener Kommerzbank (verlängerte Wipplingerstrasse 38)
- „ **Berlin** bei Herrn S. Bleichröder,
- „ **Frankfurt a. M.** bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie,
- „ „ „ „ Herrn M. A. Rothschild und Söhne,
- „ **Hamburg** „ „ „ L. Behrens und Söhne,

deponiren und die Legitimationen in Empfang nehmen. Im Sinne des §. 45 der Gesellschaftsstatuten können sich die Herren Aktionäre durch Mitaktionäre im Wege der Bevollmächtigung vertreten lassen, doch darf ein Aktionär nicht mehr als eine Vollmacht übernehmen, und niemals mehr als fünfzig Stimmen in sich vereinigen.

Ofen, am 4. Januar 1873.

Der Verwaltungsrath der ungarischen Westbahn.

Druck der Pest-Wiener literarisch-artistischen Anstalt Gebrüder Deutsch.

Deutsches Aktien-Theater.

Samstag den 11. Januar 1873.

Benefiz des Kapellmeisters **Ludwig Klorr.**

Die Banditen.

(LES BRIGANTS.)

Burleske Operette in 3 Akten von Mathac und Galévy.
Deutsch von Richard Gené. Musik von Jacques Offenbach.

Personen:

Falsacapa, Räuberhauptmann	Hr. A. Klein
Fiorella, seine Tochter	Hr. C. Groys
Pietro, sein Vertrauter und Unter- leutnant	Hr. S. Firsch
Barbarana	Hr. Löwe
Domino	Hr. Kowal
Carmagnola	Hr. Jordis
Der Prinz von Braganza	Hr. Hartmann
Baron Compotasso	Hr. Schönau
Der Zahlmeister	Hr. Gold
Der Hauptmann der Dragoner	Hr. Alsdorf
Die Prinzessin von Granada	Hr. Wiefer
Graf Florin-Gassis Kammerherr der Prinzessin	Hr. M. Firsch
Adolf, Page	Hr. Mayer
Pablo Hofmeister	Hr. Wallhof
Die Herzogin	Hr. Moor
Die Marquise	Hr. Korn
Fragoleto, ein junger Bächter	Hr. Alsdorf
Bipa, Gastwirth	Hr. Lantschel
Bipa, dessen Frau	Hr. Rijs
Bipeta, dessen Tochter	Hr. Lotti
Flanetta	Hr. Berger
Berlina	Hr. Altrichter
Bianka	Hr. Artner
Cincinella	Hr. Ambrosch

Fiorella: Hr. Caroline Groys als Gast.
Falsacapa: Hr. Alexander Klein (Schüler des Benefizianten)
als erster Theatralischer Versuch.
Anfang 7 Uhr.

Fürst's Theater.

Herminenplatz 6

Samstag den 11. Januar 1873.

JAVOTTE,

das neue Aschenbrödel.

Komische Operette in 3 Akten von E. Jonas. Compositeur
der Operette „Die Ente mit den drei Schnäbeln.“

Anfang um 7 Uhr.

Sonntag den 12. Januar 1873.

Zwei Vorstellungen. Anfang um 4 und 7 Uhr.

Nemzeti színház.

szombaton, január 11-én 1873.

A z s i d ó n ő.

Nagy opera 5 felv.

Kezdete 7 órakor

Budai vár-színház.

szombaton, január 11-én.

Az új emberek.

Vígj. 3 felv.

Kezdete 7 órakor.

Miklósy Színház.

Az Istvántéren.

szombaton, január 10-én 1873.

Miklósy Gyula szántársulata által adattik:

Fényes álarozos bál.

A színház e célra átalakított és díszesen felszereltetik
Fényes világítás izleres konyháról gondoskodva van.

Kezdete 7 órakor.



Kommet, fehet und stannet.
Die Königin aller
bis jetzt gezeigten Riesen-
damen

Fräulein

Rosa Rosalie,

produziert sich von 9 Uhr

Morgens bis 9 Uhr Abends,

vis-à-vis dem National-

theater.

L. Platz 30 kr. 2. Platz 15 kr.

Cirque Français

unter der Direktion des

JOSEPH DERSSIN,

Heute Samstag den 11. Januar 1873

grosse Galla-Vorstellung

in der höheren

Reitkunst, Pferdedressur, Seiltanz, Gym-
nastik u. Tanz.

Auftreten des berühmten Trabreiters geboren aus Pest Hr.
Peter Hoffmann.

Zum 1. Male:

Die Bauber-Flöte.

ganz neu arrangirt, ausgeführt v. der ganzen Gesellschaft.

Sonn- und Feiertag 2 Vorstellungen.

Anfang der 1. Vorstellung 4 Uhr der 2. 7 Uhr Abends.

Hochachtungsvoll

Joseph Deressin,

Direktor des kaiserl. ottoman Circus.



Redoute.

Samstag den 11. Januar.

Auf vielseitiges Verlangen noch
2 Vorstellungen der

zweiköpfigen Nachtigall,

von 11 Uhr Vormittag bis

1 Uhr Mittags,

Entree per Person 1 fl.

Für die hohen Herr-
schaften von 3—4 Uhr

Nachmittag. Entrée 2 fl.

Um 7 Uhr Abends

Promenade-Concert

durch die k. k. Militärkapelle Erzherzog Joseph unter
persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters C. Leibold.

wobei die zweiköpfige

Miß Christine Millie zweimal

singen und tanzen wird. — Orchester 2 fl., Gallerie
1 fl., Entree 50 kr. — Entree Karten sind
der Bequemlichkeit wegen von heute ab in der Medouten-
tanzlei zu bekommen.

Hochachtungsvoll

Friedrich Schallern.

Café Corso.

Heute und jeden folgenden Abend

Gesang-Soiree und Concert.

Städtische Redoute.

Sonntag den 12. Januar 1873.

Zu Gunsten des Frauenbildungs-Vereines.

Grossartiges Tombolenspiel

mit 1500 pracht- und werthvollen Gewinnen,
verbunden mit einem

Promenade-Concert

durch die Kapellen

Erzherzog Joseph und Bar. Uroldi unter persönlicher
Leitung ihrer Kapellmeister Herren

C. Leibold

und

Philipp Fahrback jun.

sowie der Nationalkapelle des Horváth Marcz.

Ein schöner Rang vornehmer Damen wird an den Tombola-
spielen dem gewinnenden v. t. Publikum die Gewinne ver-
abreichen.

40 junge Damen aus der Elite der Hauptstadt
werden in der Ordnung den p. t. Gästen Erfrischungen
serviren. Preis einer Tombolokarte 1 fl.

1 Loge 5 fl. Gallerie 1 fl. Entree 50 kr.

Cassaöffnung 4 Uhr.

Anfang 5 Uhr.

Hochachtungsvoll Friedr. Schallern.

Salon J. Wassermann,

Landstrasse, Baron v. Orezi'sches Haus.

Heute Samstag

National-Musik-Soirée.

Anfang 7 Uhr.

NEUE WELT



Jeden Samstag, Dienstag

und Donnerstag Großer

Maskenball.

Die Ball-Lokalitäten sind noch für einige Wo-
chentage zu vermieten.

Das älteste Orchestron!

Von Samstag angefangen ist täglich mit Aus-
nahme Freitags von 10—12 Uhr Vormitt. u. von 4—6
Nachmittag in Pest, Invaliden-Palais, Gittergasse,
Gewölbe Nr. 15, für ein hochgeehrtes Publikum zur
Besichtigung durch zwei Monate ausgestellt.

Entree 50 kr. v. W.

Hochachtungsvoll

Jos. Anritter & Comp.

Fremdenliste.

Hotel Frober Jg. Ungar, Priv. von Kaschau.
— S. Neufeld, Kaufmann v. Gran. — A. Lottermann,
Kaufmann von Wien. — S. Jakob, Kaufmann von
Großwardein. — L. Brüll, Kaufmann von Linz. — J. Deutsch,
Kaufmann von Wien. — J. Walla, Kaufmann von
Wien. — B. Gelich, Kaufmann von Brünn. — S.
Wagner, Kaufm. von Triest. — C. Arnshaus, Kaufm.
von Ludwigsburg. — M. Gebeon, Unternehmer von
Kaschau.

Hotel Jägerhorn. Wt. Somoskevy, Gutsh. von
Neograd. — J. Szentivanyi, Gutsh. von L. Sz.
Mitlos. — D. Großmann, Advokat von Sz. Mitlos.
— A. Käs, Kaufmann von Wien. — N. Lacits, Berg-
Beamter von Paris. — J. Victorin, Pfarrer von
Bissegard.

Hotel Pannonia D. Belanffy, Gutsh. von
Csány. — Fr. Szabo, Gutsh. von S. Tarjany.
— M. Rutay, Gutsh. von Heves. — St. Arsay,
Privat v. Jünfkirchen. — R. Poch, Priv. v. Hatvan.
— R. Reinhardt, Priv. von Gyöngyös. — A. Schmidt,
Privat v. Gyöngyös. — D. Kohn, Kaufmann von
Sz. Peter. — J. Stadler, Kaufmann von Raab.
— Jg. Bidder, Kaufmann von Kaschau. — M. Wenczel,
Pfarrer von P. Ladany. — C. Kerekes, Advokat von
K. Vardas. — Fr. Nagy, Postmeister von P. Ladany.
— R. Karolyi, Buchhändler von Erlau. — St. Stan-
cesics, Tischlermeister von Raab. — R. Porvath, Tischler-
meister von Raab.

Hotel Paris A. Wilsinger, Privat v. Graz.
— Fr. Richter, Priv. von Wien. — R. Kany, Kaufm.
von M. Sziget. — W. Schwarz, Kaufmann von Groß-
wardein. — J. Pollatschek, Kaufmann v. Großwardein.
— S. Schner, Kaufmann von Olmütz. — P. Holzinger,
Kaufm. von P. Ladany

Hotel Erzherzog Stephan. S. Lumb, Kaufm.
von Wien. — J. Gottlieb, Kaufmann von M. Basar.
— J. Heath, Kaufmann aus London. — J. Wilbauer,
Verwalter von Piu. — W. Lehnert, Viehhändler aus
Dresden.

Hotel London. Ritter Descovich, k. k. Haupt-
mann von Linz. — A. Weber, Kaufmann von Wien.
— J. Holzer, Kaufmann von Wien. — J. Baumgarten,
Kaufmann von Wien. — A. Carl, Bauführer von
Kuttendorf. — S. Kremer, Militär-Beamter von
Klausenburg.

Hotel Goldener Adler J. Belagh, Ober-Anwalt
(Pester Komitat) — J. Ljovonitsch, Hofrath von Gressy.
— Fr. Czay, Schauspieler von Szegedin. — M.
Holnapp, Gutsh. von Pustabegu. — R. Buly,
Gutsh. von Szarvasbör. — J. Bilaghy, Gutsh. v.
Tempe

Hotel weißen Schwan. A. Molnar Gutsh. von
Ficske. — J. Großmann, Bächter von Eberes. — R.
Dobry, Richter von Jasso. — M. Ganz, Kaufmann
von Lotis. — R. Schmid, Bauunternehmer v. Hatvan.
— A. S. v. d. Oekonom von Apostag. — J. Weisk,
Kaufm. von Apostag. — Jg. Stiz, Kaufm. v. Szolnok.

— J. Szorvati, Gutsh. von Jaskog.
Hotel Palotta. A. Schirm, Priv. von Stajer. —
Dr. G. Kohn, Doktor von Pils. — G. Pollat, Kaufm.
von Wien. — D. Dörny Nödr von Tolnau.

Die Geheimnisse von Pest u. Ofen

Original-Roman aus der Gegenwart

von
Edmund Karl.

Dritter Theil.

Die grosse Familie.

Fünftes Kapitel.

Durch das Fenster.

Der Doktor Stein war allerdings da. — Einige auf dem Bureau in Unordnung gebrachte Papiere und die affektirte Gleichgiltigkeit des Doktors selbst, der mit gelangweilter Miene auf einem vom Bureau sehr entfernten Sessel saß, hätte einen mißtrauischen Beobachter argwöhnen lassen, daß der Doktor sich eine indiscrete Prüfung erlaubt habe; aber Dorn war in seiner Verwirrung nicht der Mann, dessen es bedurfte, um dergleichen Bemerkungen zu machen.

Beim Anblicke Rio Santo's, der das Aussehen eines Leichnams hatte, zeigte der Doktor weder Ueberraschung noch Aufregung.

Er stand auf, näherte seinen Sessel der Ottomane und nahm den Arm des Barons, um ihm den Puls zu fühlen. — Darauf tastete er ihm leise um den Hals herum und drückte ihn auf dem Magen.

— Hinaus! sagte er zu den Bedienten, welche neugierig warteten.

Die Bedienten gehorchten.

— Mein Herr, hob der Doktor an, indem er sich zu Dorn wandte, ich bin gern mit meinen Kranken allein.

— Aber Herr Doktor . . .

— Machen Sie mir keine Einwendungen . . . die Zeit drängt . . . ich glaube sogar, sie drängt sehr . . . und ich operire stets nur, wenn ich allein bin.

— Mindestens, rief Dorn — werden Sie mir sagen, ob einige Hoffnung bleibt.

— Ich werde es Ihnen nicht sagen.

Dorn hatte eine augenblickliche Regung des Zorns; aber er nahm sich zusammen und ging auf die Thür zu.

— Mein Herr! hob der Doktor wieder an, als Dorn eben die Schwelle übertreten wollte.

Dieser wandte sich um.

— Führen Sie diesen Hund mit hinaus, ich bitte Sie, fügte der Doktor hinzu, er ist mir lästig.

Dorn nahm den Hund beim Halsband und zog ihn trotz des Widerstrebens des edlen Thieres mit hinaus, das bald seinen Herrn, bald den Arzt ansah und schmerzlich heulte.

Man hätte sagen mögen, das Thier habe Mißtrauen empfunden.

Die Thür schloß sich hinter Herrn v. Dorn. Der Doktor Stein schob den Riegel von innen zu und befand sich mit dem ohnmächtigen Rio Santo allein.

Sechstes Kapitel.

Leben oder Tod.

Der Doktor Stein hatte sich neben die Ottomane gesetzt, auf welcher der Baron von Rio Santo leblos lag. Er hob ihm die Hand in die Höhe, ließ sie los und sie fiel mechanisch wieder auf die schwelenden Rippen hinab.

Ein seltsames Lächeln voll triumphirenden Stolzes irrte um die bleichen Lippen des Doktors, er stand auf, kreuzte die Arme über die Brust und betrachtete den Baron lange Zeit, ohne ein Wort zu sagen.

— Das ist ein schönes Geschöpf, murmelte er endlich; — wenn dieses Herz schlägt, ist mehr Macht in dem erstorbenen und dumpfen Blicke als jetzt . . . Wie viel Mal habe ich nicht vor ihm die Augen niederschlagen müssen!

Der Doktor runzelte die Stirn.

— Wie viel Mal, fuhr er mit Bitterkeit und Zorn fort, habe ich meinen Nacken nicht unter

sein tyrannisches Joch beugen müssen . . . ohne ihn wäre ich der Erste unter meines Gleichen . . . ja . . . dieser Mensch ist mir ein Hinderniß . . . seine Ueberlegenheit genirt mich, ich erscheine schwach und elend neben seiner Stärke . . . und jetzt in diesem Augenblicke ist dieser Mensch, den ich verachte, der mich unterdrückt, in meine Hände gegeben . . . Um ihn zu tödten, brauche ich ihn bloß sterben zu lassen.

Er lächelte still vor sich hin und abermals strahlte auf seiner Stirn ein unheimlicher Stolz.

— Ja, mein Herr, sagte er voller Spott, — jetzt sind Sie mein. Es gibt keinen Gott mehr für Sie. Ihr Gott bin jetzt ich . . . meine Milde, das ist jetzt Ihre einzige Hoffnung, . . . meine Gnade!

Er zuckte die Achseln und machte, im Zimmer auf- und abgehend, einige Schritte.

— Ich glaube, daß ich ihn sterben lassen werde, sagte er; nach einigen Minuten, indem er vor dem leblosen Körper des Barons still stand. Darauf fügte er hart hinzu:

— Hörst Du, ich verdamme Dich! . . . Morgen werden die Ritter der Nacht sich versammeln, um ein neues Oberhaupt zu wählen . . . Eduard, der phantastische Eduard, der Vater der großen Familie, Eduard wird nichts, als ein Kadaver mehr sein . . . Morgen, mein Herr, werde ich mich Eduard nennen . . . Wie scheint Ihnen das?

Er legte die Hand auf Rio Santo's Herz und eine tiefe Falte zeigte sich auf der glatten Haut seiner Stirn.

— Ich hielt die Strangulation für vollkommener, als sie ist, fuhr der Doktor fort, ohne die Worte laut auszusprechen, weil er entdeckt hatte, daß Rio Santo voller Leben war; — ich werde ihn tödten müssen, wenn ich will, daß er sterbe . . . In zehn Minuten wird er wieder athmen, . . . der Körper dieses Menschen hält, wie seine Seele, jede Probe aus . . . ich habe zu voreilig triumphirt . . . was ist zu thun? . . . aber ich fürchte auch wieder zu voreilig, denn jetzt hört sein Herz wieder zu schlagen auf . . . eine so vollkommene Organisation stirbt nicht, ohne zu kämpfen; aber sie stirbt doch endlich . . .

Der Doktor zog aus seiner Tasche ein Maroquinbesteck und nahm eine scharfe Lanzette heraus. Er schnitt den Ärmel des Nachtleides des Barons entzwei und machte eine Geberde, als wollte er ihm die Ader treffen.

— Mehr bedürfte es nicht! murmelte er.

Aber das Instrument wurde wieder in das Besteck gethan, der Doktor setzte sich wieder und stützte seinen Kopf auf beide Hände.

— Ich zaudre ihn zu retten, wie ich zaudre ihn zu verderben, dachte er. Seine Hand ist kräftig . . . wer weiß, ob die meinige auch die Zügel des wilden Gespannes zu führen wissen würde, daß den Wagen unseres Glückes zieht? . . . Und ist die Hauptsache nicht, zum Ziele zu gelangen?

Zum zweiten Male wurde die Lanzette hervorgezogen und sorgsam abgewischt. Als sie das Stück Tuch berührte, welches zum Abwischen war, ließ sie einen röthlichen Streifen zurück, als ob sie mit einer sehr starken Säure angefeuchtet wäre.

— Und sein Geheimniß außerdem, begann der Doktor wieder und sein Auge belebte sich; — wenn er stirbt, wer wird mir sein Geheimniß sagen? . . . Dieser Mensch sucht nicht, was wir suchen, er strebt viel höher . . . so hoch, daß meine Phantasie sich nicht einmal ersinnen kann, was er zu erreichen sucht . . . und doch wird er es erreichen, denn es gibt kein Hinderniß, daß sein Fuß nicht zerbrechen könnte . . . Ja, ich will wissen, was er sucht, fuhr er fort, indem er sich allmählig bis zum Enthusiasmus steigerte; — was unser Ziel ist, kann für ihn nur ein Mittel sein, wir hören da auf, wo er erst anfängt; wir suchen das Gold um des Goldes willen, und er . . . beim Himmel, ich will seine Gedanken erfahren . . . und wird dann sein Leben nicht stets in meinen Händen sein, wie heute . . . Habe ich nicht Zeit? . . . Narr, der ich war, ich stand im Begriff es zu machen, wie die thörichtesten Kinder, welche ihr Spielzeug zerbrechen, um zu er-

fahren, was darin ist . . . Das Geheimniß eines Todten ist zu gut bewahrt: Baron, wir wollen Deinen Urtheilspruch verschieben.

Man klopfte leise an die Thür des Kabinetts.

— Sie haben es sehr eilig, brummte der Doktor.

— Im Namen des Himmels, mein Herr, haben Sie Mitleid mit meiner Angst, sagte durch die Thür hindurch die Stimme Dorn's. — Ich warte . . .

— Warten Sie, antwortete kalt der Doktor.

— Ein einziges Wort, ich bitte Sie, nur ein Wort, mein Herr!

Der Doktor, anstatt diesmal zu antworten, schlich sich nach dem Theile des Kabinetts, welcher der Thüre, hinter welcher Dorn wartete, entgegengesetzt war und steckte einen kleinen Schlüssel in das Schloß eines Schrankes.

— Ich hätte beinahe den Grund meines Besuchs vergessen, flüsterte er; — es müßte mit dem Teufel zugehen, wenn der Herr Baron nicht noch einige Minuten auf mich warten könnte.

Der Doktor Stein bildete sich ein, daß Rio Santo, dessen Ueberlegenheit er anzuerkennen gezwungen war, ein anderes Ziel erstrebte, das höher war, aber doch im Grunde von derselben Natur.

Er dachte, hätte er dieses Geheimniß durchdrungen, würde es Zeit sein, Rio Santo durch jene leichten und sicheren Mittel aus dem Wege zu schaffen, welche ein so gelehrter Arzt, wie er, stets zu seiner Verfügung hat.

Während der sechs Tage, wo Rio Santo sich nicht zeigte, war die seltsame Neugier des Doktors außerordentlich gewachsen; diese Abwesenheit mußte sehr gewichtige Gründe haben und vielleicht seltsame Maßregeln verschleiern.

Doktor Stein kam jeden Tag in dieses Haus; aber vergeblich: der Baron zeigte sich nicht.

Dennoch verlor der Doktor in derselben die Zeit nicht. In dem Kabinet des Barons geführt, spionierte und schnüffelte er überall umher, verlegte das Geheimniß der geschlossenen Kisten und steckte seine neugierigen Blicke in eine Masse von Papieren, aus denen man mehr als zwanzig Bände hätte machen können. — Aber diese Papiere waren meistens in Chinesisch geschrieben, zu denen der Doktor keinen Schlüssel hatte; andere waren mit chinesischer Schrift bedeckt und auf einigen bemerkte er Worte im Dialekte von Afghanistan.

Das war allerdings, um ganz irre zu werden! — Hatte Rio Santo literarische Steckenpferde, beschäftigte er sich damit, eine allgemeine Geschichte der Reisen zu schreiben? — Oder unterhielt er in China und Indien Agenten, welche damit beauftragt waren, die unschuldigen Eingeborenen jener reichen Länder zu plündern?

Die letzte Idee schien dem Doktor am annehmlichsten, und Rio Santo's Ansehen wuchs in seinen Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Adam und Eva.

Wir geben unseren Helden diesmal, gewiß nicht mit Unrecht, die Namen der ersten Menschen, denn es ist eine Geschichte von einem verlorenen Paradiese, die wir heute erzählen. Die Geschichte spielt in einer deutschen Stadt, welche so glücklich ist, einen Hof mit Monarchen, Kammerherren, Hofdamen und Hofkuchentungen, und folglich auch ein dero Hoftheater zu besitzen, in welchem die Hofkuchentungen auf der Galerie, die Hofdamen und Kammerherren im Parquet, Ihre Majestäten aber in der rothsammetnen Hofloge dem Schauspieler beizubewohnen. Adam ist Tenorist an diesem Hoftheater und Eva eine junge Dame vom Corps de Ballet. Eva ist indeß nicht seine Gattin. Es ist dies zwar ein Verstoß gegen die Bibel, aber derlei Ausnahmen kommen heutzutage im alten und neuen Testamente so häufig vor, daß die Regel bald zur Ausnahme werden dürfte.

Adam hat aber deshalb doch seine rechtmäßige Gattin. Er soll sie geheiratet haben, weil sie sehr reich

ft. Andere geistige oder körperliche Vorzüge hat bis jetzt Niemand an ihr entdecken können. Zum Ueberflusse ist sie sehr eifersüchtig, wie alle häßlichen Frauen, welche schöne Männer haben, und Adam ist ein schöner Mann im vollsten Sinne des Wortes, das erkennt sogar die alte Obersthofmeisterin Gräfin Emeline Gräs-Knall-Bombentffel an, die Witwe des berühmten Generals und d. Verteidigers von Pumpenstadt an der Pumpe, eine Dame, welche das männliche Geschlecht vom Fürsten bis zum Reiknecht hinab genau kennen gelernt hat und daher kompetent ist.

Adam ist hoch gewachsen, aber dabei schlank und elastisch wie Apollo vom Belvedere, dunkle Locken umwallen sein von der Sonne gebräuntes hartes Gesicht, in dem zwei große dunkle Augen wie schwarze Sterne stehen, und sein kleiner Mund mit den prächtigen blühenden Zähnen weckt in jedem Weib sofort den Gedanken an Küsse.

So ging es auch der blonden Eva, denn unsere Eva des Ballets war selbstverständlich blond. Die Gegensätze ziehen sich ja an. Sie war blond, aber im Sinne der Venetianer, welche nur Damen malten, die ihr Haar bekanntlich durch eine sehr originelle und weitläufige Manipulation auf den flachen Dächern ihrer Paläste blond gebürt hatten, und das daher etwas von der rothen Sonnengluth behielt.

Sie sah Adam zuerst bei den Proben im Hoftheater, und zwar sehr häufig.

Auch dem schönen Tenoristen fiel das pikante, sanft diabolische Mädchen bald auf, und es bestand in kurzer Zeit ein vollständiges Einverständnis zwischen ihnen, ehe sie noch ein Wort zusammen gesprochen hatten.

In diesen dunklen, schweigsamen Stunden war es, als die Liebe des Tenoristen und des blonden Balletmädchens entstand und wuchs und sich aussprach. Und endlich stieg er eines Abends, da er nicht zu singen hatte und sie zu Hause wußte, die vier steilen Treppen empor, tief in einen dunklen Mantel gehüllt. Das kleine Stübchen oben unter dem Dache wurde zu einem Paradiese. Das arme, schöne Mädchen liebte den gefeierten Sänger mit aller Gluth eines jungen Herzens, und er freute sich oft eine Woche lang wie ein verliebter Gymnasiast auf den einen Abend, den er wieder bei ihr zubringen konnte.

Das Balletmädchen mit dem Borgiahaare war aber nicht bloß schön und verliebt, sondern auch eigenmächtig. Die Frau des Tenoristen saß so mißtrauisch auf ihren Geldsäcken und überwachte die Ausgaben ihres Gatten mit einer Genauigkeit, welche es demselben kaum gestattete, der Geliebten kleine Aufmerksamkeiten zu erweisen, aber selbst diese nahm sie nur mit Widerstreben, jedesmal tief erröthend an, und als er heimlich Thaler zu Thalern zusammen gepart hatte und sie zu Weihnachten mit einem Armbande überraschte, warf sie es ihm empört vor die Füße und brach in Thränen aus.

So kam es, daß unser Adam damit begann, der Mutter des stolzen Mädchens Gefälligkeiten zu erweisen. Unter Anderem brachte er derselben regelmäßig an den Tagen, wo er sang, einen Sperrsch. Er holte diesen sich selbst an der Kasse, zugleich mit einem andern für seine Frau.

Ein boshafter Zufall wollte es, daß er einmal zwei nebeneinander befindliche Sitze bekam, und ohne die Nummer derselben anzusehen, ahnungslos den einen der Mutter seiner Eva, den anderen jedoch seiner Frau gab, und die beiden Damen Abends während der Vorstellung auch wirklich nebeneinander zu sitzen kamen.

Mama Eva, eine echte gemüthliche Dame, unfähig im Theater zu sitzen, ohne mit ihren Nachbarn ein Gespräch anzufangen, wendete sich, als der Tenorist nach einem Akte, in welchem er wirklich wunderbar schön gesungen hatte, stürmisch gerufen wurde, an seine Frau, welche sie nicht kannte, und seufzte mit innigem Wohlgefallen.

„Nein, hat der Adam eine schöne Stimme, finden Sie nicht auch?“

— „Ich bin zwar nicht berechtigt, ein Urtheil abzugeben“, — erwiderte die Frau des Sängers,

„Warum nicht“, fiel Mama Eva ein, „ich bin auch nicht musikalisch, aber man hat dafür Gefühl, Gemüth; ich habe überhaupt zu Allem so viel Gemüth, und dann ist der Adam so ein lieber Mensch, auch außer der Bühne, sage ich Ihnen, ja, da erst recht, ich bin ganz weg, sag' ich Ihnen, wenn ich ihn nur sehe, und dann erst, wenn er singt.“

„Sie kennen ihn also?“ fragt die Frau, deren Mißtrauen gleich rege ward.

„Freilich kenne ich ihn“, erwidert die gemüthliche Wienerin.

„Und zwar sehr genau?“

„Genau sogar.“

„Ja, ich sehe und spreche ihn beinahe täglich“, fährt die redliche Alte fort. „Ein lieber Mensch, sag' ich Ihnen.“

„Ah!“ ruft die Frau ungläubig.

„Wissen Sie“, erwidert Mama Eva vertraulich und leise, nachdem sie sich vorher vorsichtig umgesehen, ob nicht jemand Anderer wieder es hören könne, „er hat halt was mit meiner Tochter.“

Die Frau des Sängers erbleicht zwar, aber sie behält ihre Fassung, denn sie will volle Klarheit in der Sache gewinnen.

„Was ist denn Ihre Tochter?“ fragte sie zuvorkommend und sie lächelt sogar dabei.

„Sie ist beim Ballet.“

„Und wie heißt sie?“

Mama Eva nennt ohne Scheu ihren Namen, und die Frau des Tenoristen setzt das Verhör fort, und die Alte schwagt fort, bis der Vorhang fällt, zum letzten Male, und der Tochter zu Hause erzählt sie, was für eine lebenswürdige Dame neben ihr im Theater gefessen set, die auch sehr für ihren Adam schwärmte.

Den nächsten Abend kam aber dieser, nicht sehr erbaut von den diplomatischen Künsten der Mama, zu der blonden Eva.

Seine Frau hatte ihm eine abscheuliche Szene gemacht; sie drohte mit einer gerichtlichen Scheidung.

Während er vor der Geliebten seinem Unmuth Luft machte, kam die für ihn begeisterte Mama aus einer Kaffeegesellschaft zurück.

„Cut mich, Sie zu sehen, Herr Adam.“

„Aber mich freut es heute gar nicht, Sie zu sehen, Mama Eva“, erwiderte der Tenorist, auf das höchste gereizt.

„Na, da . . . ich bitten —“

„Sie haben mir eine schöne Geschichte gemacht“, fährt Adam fort. Die Hölle ist los gegen mich, wissen Sie, wer gestern Abends neben Ihnen im Theater saß?“

„Nein, das weiß ich nicht.“

„Die Dame, mit der Sie sich so lebhaft unterhielten und der Sie so freundlich waren, die detaillirtesten Auskünfte über mein Verhältniß zu Ihrer Tochter zu ertheilen.“

„Habe nicht die Ehre —“

„Diese Dame war meine Frau.“

„Gott soll mich strafen.“

„Nun, wir sind Alle gestraft genug.“

„Alle Heiligen!“ schrie plötzlich Mama Eva, „da fällt mir zur rechten Zeit ein, die Dame, die gestern im Opernhause neben mir saß, wenn das Ihre Frau ist, die paßt auf Sie unten.“

„Wo?“

„Unten vor unserem Hause“, entgegnete die Mama, „sie geht auf und ab wie eine Schildwache, ich habe sie gleich wieder erkannt, aber sie hat mich nicht gesehen, obwohl sie einen Zwicker auf der Nase trägt.“

„Sie ist im Stande und kommt herauf“, ruft Adam.

„Wir sind verloren“, stammelt die schöne Tänzerin und bricht in krampfhaftes Schluchzen aus.

Endlich gewinnen alle Anwesenden ihre Fassung wieder und berathen, wie sie einer Katastrophe entgehen können, bis endlich die harmlose Wurzel dieses Uebels, Mama Eva, auch den Weg der Rettung und des Heiles findet.

Ihr Vorschlag findet den Beifall der Liebenden und wird sofort in Szene gesetzt.

Der schöne Tenorist zieht ein Kleid der Geliebten mit langer Schleppe, darüber einen weiten Frauenmantel an, befestigt einen Chignon auf seinem Kopfe, setzt einen geschlossenen Hut auf und verschleiert sich dicht. In nicht zehn Minuten steht er als hohe gebietende Frauengestalt in dem Stübchen der blonden Tänzerin. Mama Eva macht sich durch eine Kapuze unkenntlich, dann führt sie den Verfehmten an ihrem Arme die Treppe hinab und aus dem Hause.

Die Frau des Tenoristen steht im Abenddunkel zwei Damen aus dem Thore treten und sieht darin weder etwas Auffälliges, noch Verdächtiges.

Die Weiden erreichen glücklich einen Miethwagen und befehlen dem Kutscher, so schnell als nur möglich nach einer bestimmten Straße zu fahren. Dort steigen sie aus. Der Tenorist wirft in dem dunklen Flur des ersten besten Hauses seine Hüllen ab, und Mama Eva kehrt eilig mit denselben zurück.

Wie lange die Dame vor dem Hause Wache gehalten hat, ist nicht bekannt geworden.

Für diesmal waren die Liebenden zwar gerettet, aber fortan ließ die eifersüchtige Gattin des Tenoristen denselben nicht mehr allein ausgehen, sie begleitete ihn sogar zu den Proben und in das Kaffeehaus, und so wurde sie endlich zu dem Cherubim mit dem feurigen Schwert, welcher unsern Adam und seine Eva aus ihrem Paradiese trieb, für immer.

Adam soll seit einiger Zeit sehr verdrießlich aussehen, Eva hat sich indeß, nachdem sie ihn durch mehrere Monate gebührend betrauert, mit einem Kürassierlieutenant von sechs Fuß Höhe getrüftet.

Allerlei.

(Der Eisenbahntrain Napoleons III.) wurde für die Kaiserin von Rußland käuflich erworben, und dieselbe wird sich zum ersten Male dessen auf ihrer nächsten Monats beabsichtigten Reise durch Deutschland nach Italien bedienen. Gegenwärtig steht der Train in der Werkstätte der preussischen Ostbahn in Bromberg, wo derselbe ein neues Aeußere erhält. Zur Sicherheit wird nächster Tage ein russischer Obringenieur die ganze Route von Petersburg nach Neapel mit einem Güterwagen durchreisen, an welchem das Profil des Extratrains durch ein Gerüst angebracht ist, um so zu erfahren, ob diese sehr monströsen Salonwaggons ohne Anstoß alle Brücken, Tunneln u. passiren können.

(Ueber eine gräßliche Eisenbahn-Katastrophe in Amerika) berichtet ein im „Newyork Herald“ abgedrucktes Telegramm aus Westfield, vom 25. Dezember, Folgendes: „Heute Nachmittags um 3 Uhr ereignete sich auf der Groß-Cul-Eisenbahn in der zwischen Brocton und Raysville gelegenen Station Prospect ein fürchterliches Unglück. Als der nach dem Norden bestimmte, aus der Lokomotive, einem Gepäcks- und zwei Passagierwaggons bestehende Gilzug Goose Creek passirte, entgleiste die Lokomotive und die Waggons stürzten über die Treflebrücke 40 Fuß tief hinunter. Die Waggons überungelken sich völlig und hatten kaum den Boden erreicht, als sie zu brennen begannen. Wie man vermuthet, befanden sich ungefähr 60 Passagiere im Zuge. Kein einziger blieb unverfehrt. 27, darunter 4 Frauen, wurden lebend aus den brennenden Trümmern gerettet. Man glaubt, daß 35 Personen getödtet worden sind. Es war kein Wasser zur Löschung der Flammen vorhanden, und nur zwei Aexte konnten beschafft werden, um die Waggons in Stücke zu schlagen. In dieser Lage wurden ungefähr 25 Personen lebendig gerettet, die Luft nahezu eine Stunde lang mit ihren herzzerreißenden Hilferufen erfüllend. Man glaubt, daß mehrere der Geretteten an ihren Verletzungen sterben werden.“

(Schwindel ohne Ende.) Wir haben vor Kurzem gemeldet, daß ein Kaufmann in Hall einen Brief erhielt, worin ihm der Schreiber anzeigt, er sei französischer Oberst gewesen, bei Sedan desertirt und habe auf der Flucht durch Tirol in der Nähe von Hall 100,000 Francs vergraben; später sei er gefangen und nach einem festen Plaze in Afrika geführt worden. Der gefangene Oberst ersuchte weiter, seiner Gemalin, die im Frühjahr zur Hebung der vergrabenen Gelder nach Hall kommen werde, in jeder Hinsicht beizustehen und erbat sich die Photographie des Bürger, damit ihn die Frau bei ihrer Ankunft leichter erkenne. Dieser Tage erhielt nun ein Kaufmann in Bozen ein Schreiben ganz ähnlichen Inhalts aus Centa. Der Hauptunterschied besteht darin, daß der Schreiber des zweiten Briefes außer seiner Gattin auch seine Tochter zur Hebung der vergrabenen Schätze delegiren will.

(Eine Hinrichtung) Der General-Gouverneur von Ostbrien, General Sfinelnikow, hatte gleich nach seiner Ankunft in Irkutsk das dortige Theater schlecht gebaut gefunden und den Bau eines anderen angeordnet. Unter den Lieferanten befand sich auch der Tischler Ignaz Eichmüller, einer der verbannten Polen, der jedoch nicht die Bürgerrechte verloren hatte. Eichmüller hatte sich durch verschiedene Unregelmäßigkeiten im Geschäft das Mißvergnügen des Generals zugezogen, und als dieser im Oktober wieder einmal beim Bau war, machte er Eichmüller abermals einen Vorwurf und drohte, ihn aus Irkutsk fortzuschicken, worauf Eichmüller sagte: „Was ist dabei? Mag man mich fortzuschicken“, und wandte dem General den Rücken. Er wurde für dieses dreiste Betragen auf die Hauptwache geschickt, saß daselbst aber nur zwei Stunden. Wie er selbst gesagt, war ihm hier der Gedanke durch den Kopf gefahren, sich das Leben zu nehmen. Am 3. November war Eichmüller zweimal in größter Aufregung bei General Sfinelnikow gewesen und hatte ihn in wichtigen Angelegenheit zu sprechen verlangt, war aber nicht angenommen worden. Am 3. Uhr kam der General in's Theater, und hier trat Eichmüller mehrmals an ihn heran und beklagte sich über verschiedene Unordnungen und auch darüber, daß man ihm kein Geld zahle. Als er zum vierten Male kam, sagte ihm der General: „Geh' fort, Du bist gewiß betrunken.“ In diesem Augenblick warf sich Eichmüller auf General Sfinelnikow und versetzte ihm einen Schlag. „Was thust Du?“ fragte der General. „Ich räche mich an Dir für alles Böse, das Du mir zugefügt!“ antwortete mit äußerster Frechheit Eichmüller. Am 6. November traf ein Telegramm aus Petersburg ein, durch welches befohlen wurde, Eichmüller dem Kriegsgericht zu übergeben, nach dem Martialgesetz zu richten und das Urtheil sofort zu vollstrecken. Am 10. November erfolgte die Entscheidung, durch welche Eichmüller zum Tode verurtheilt wurde, und am Tage darauf erfolgte auch die Vollstreckung des Urtheils.

Billigstes Kohlenlager Pests

1 Ctr. feinste geruchlose Saffonsteinkohlen 9 kr. 1 Ctr. Coals vom Pester Gaswert 1 fl. 1 kr. 1 Ctr. Drauer Schmiebkohlen 90 kr. 1 Ctr. Klein-Holz 1 fl. ins Haus gestellt, zu haben bei Jona Krawas Königsasse Nr. 30. 1-15 1723

An die geehrte

Damentret in Ofen

ein junger Kaufmann 32 Jahre, Israelit, von nicht unangenehmen Neuzen gegenwärtig in Pest, als Geschäftsführer in sicherer Stellung wünscht ein Ofener Fräulein aus achtbarem Hause als Lebensgefährtin kennen zu lernen um dort ein Geschäft zu errichten, etwas Vermögen wäre erwünscht doch nicht unbedingt notwendig. Nicht anonyme Anträge mit Beschlus der Photographie und genauer Angabe der Verhältnisse werden unter „glückliche Zukunft“ Ofen Nr 9999 an die Expedition des Blattes erbeten. 1-3

Ein verheirateter Mann

wünscht als Kanzlei oder Handlungsdienr eine Stelle; selber kann 200 fl. Kaution leisten. Adresse S. R. Taban Kreuzplatz 703 Ofen. 16 9 1-6

Salamon Steiner,

Seminarsplatz Nr. 2, kauft und verkauft alle Gattungen neue wie alte Möbel, so auch verschiedene Gemölde-Einrichtungen für Speisekammer, Orchester u. Kurzwaaren. 1038

Omnibusse zur Ofener Bahn

verkehren täglich vom Grand Hotel Morgens um 6 1/2 und 9 1/2 und Abends um 8 1/2 Uhr vom 5. d. M. angefangen. Die Stellwagen sind elegant ausgestattet. 1691 1-6

Theorie et Pratique

Leçons de langues française et anglaise par un professeur de Paris. Adresse 3 Herzogsgasse Nr. 5 Th. 3. 1-3 1738

Das Haus

an der Eszöbörstraße Hunderthaus Nr. 89 sammt schönem Weinkeller aus freier Hand zu verkaufen. Näheres daselbst. 1682 1-10

In Ofen

sind in einem Grundkomplex für Villen besonders geeignet 4 Katastral-Joch zu verkaufen, welche zwischen der Perlmutter und Dr. Bronnischen Villa, in der Nähe der beschriebenen Ringstraße liegend, an die Stadt gränzen. Näheres bei Herrn Franz Barna Christophplatz 5. 1774 1-3

Geld

in jeder Höhe auf Gage und Pensionshöhen Lose, Aktien, Ratenbriefe und alle Gattungen Werthpapiere, billiger als überall. Ein- u. Verkauf aller Gattungen Pfandscheine im Comptoir: Siska-berkplatz Nr. 12 3. St. Nr. 13. Vormittag von 8 bis 12, Nachmittags von 2 bis 6 Uhr. 1111

Die feinsten

Bettfedern,

schweizerische Flaumen, Schwäbische Flaumen, Federn, echte Eiderdunen u. sind bei constanten Bedienung und billigsten Preisen, nur bei der renommirten Firma

S. Stein,

Wagnerstraße in dem Hause „goldene Stern“ vis-à-vis der „Stadt Wien“, zu haben. 159 14-*

Ein geübter Bauzeichner

findet sofort Aufnahme. Wo? sagt die Expedition. 1754 1-3

Leihbibliothek

Fr. Rautmann,

Leopoldstädter Bazar Nr. 47. — Eintritt täglich, — Katalog gratis.

Geld

in jeder Höhe, billigt auf

Ratenbriefe,

Lose, Aktien

und alle Gattungen

Werthpapiere.

Ein und Verkauf Art

Pfandscheine,

zu den besten Preisen

im Comptoir:

Jägergasse Nr. 14.

1039

Das 1. Pest-Leopoldstädter

Dienstboten Platz-

rungs und Auskunft-

Bureau,

des Josef Frankl Kirchenbazar 10, placirt stets mit guten Zeugnissen versehen Individuen jeder Branche, und empfiehlt sich den hohen Herrschaften u. P. T. Publikum zur reellen u. schnellsten Beförderung aller in dies Fach Schlagenden Aufträge. 1454 1-3

Die seit 50 Jahren im besten Renomé stehende Brantwein, Liqueur, Rum, Rosoglio und Essig Fabrik des

Ludwig Fleisch

normalis

Johann Fleisch & Söhne

empfiehlt ihre Fabrikate zu den billigsten Preisen besonders in vorzüglichster Qualität, Rum zu folgenden Preisen:

die Maßflasche 1 fl. 8. W. die Halbe „ „ 55 kr.

Pest Gde der Rittergasse u. große Feldgasse 4. 1462

Bestellungen auf vorzügliche Stückkohle

für Salon, Zimmer und Küchenheizung übernimmt Franz Lippmann Lammniederlage Labatgasse im Bazar vis-à-vis dem israelitischen Tempel. — Bei größerer Abnahme pr. 1 Centner 80 kr. sammt Zustellung ins Haus. — Bei kleinerer Abnahme verhältnismäßig höher 1745

Voranzeige!

Am 11. Jänner d. J. findet in Ofen in dem neu elegant renovirten Saale „zum Fasan“ ein geschlossener Maskenball statt. Der Unterthemer hat weder Mühe noch Kosten gescheut um einem P. T. Publikum einen vergnügten Abend zu verschaffen und ladet hiemit ein P. T. Publikum zum Besuche desselben höflich ein. 1748 1-3

Eine Speisereihandlung

auf gangbarem Posten ist so gleich zu verkaufen. Näheres die Expedition. 1-3 1751

Feine Tokayer

63-er Weine in 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. 1761 1-4

In Verlust gerathen

am Wege vom Pfarrplatz, Feuerdepot bis zum Handelsministerium, Maria-Valeria-Gasse ein goldener Schlüsseling, den Kopf mit einem Diamanten geziert. Der redliche Finder erhält den vollen Werth des Ringes als Belohnung, da derselbe ein werthvolles Andenken ist. Der Ankauf wird gewarnt. Feuerwehr-Central-Bureau im Handelsministerium Maria-Valeriagasse 9, Pest. 1765 1-2

Ein Ingenieur

wünscht einige Anträge zur Ertheilung von Stunden in der französischen Sprache. Abendstunden sind erwünscht. Adresse in der Expedition sub „französisch“ erbeten. 1764 1-3

Bonne

geborene Französin oder Schweizerin wird aufgenommen gesucht Näheres Albrechtsstraße 158 zur Hausfrau. 1767 1-3

Damen-Schleppkleider

in Seide, Atlas, Moiréantil in jede Farbe sind zu haben bei Jakob Tannenbaum Hochstraße Nr. 12, 1. Stock Nr. 10, woselbst auch alte Kleider gegen neue umgetauscht werden. 1758 1-8

Jeden Sonn- und Freiertag

sind frische Krappen so wohl detail als en gross für Wirthe, und Private zu haben Carl Eder Altgasse 19. 1771 1-3

Ein elegant möblirter

Gassen-Salon

ist in der St. Schiffmaunsgasse Nr. 7, 11 St. Nr. 18 für 2 Herren zu verlassen gleich zu beziehen. Näheres daselbst. 1773 1-3

Nähe zu Pest wird eine

kleine Landwirtschaft gesucht. Näheres Leop. Kirchenbazar Nr. 6. 1772 1-5

Ein Kaffeehank

auf gangbarem Posten ist so gleich zu verlassen. Näheres die Expedition. 1-3 1776

Ein Gassengewölb

samt Neben-Lokalitäten mit billigem Zins Waignergasse ist für 1. Mai d. J. zu beziehen. Näheres bei Karl Frisch 3 Herzogsgasse Nr. 1. Vormittag v. 8-10 Nachm. 2-4 zu erfragen. 1-3 1777

Meinemitbräuswirdigen

Doktor! Meinen herzlichsten Dank für die mir überwendete Lebens-Tinktur.

Auf Wiedersehen tausend Küsse seine J. ... 1781

Zwei liebliche Augen

sieht fast täglich mein Bild, Drin liegt jetzt meine Welt meine Heimat, mein Glück! 1783 1-1 B...

Ein Praktikanter,

römisch-katholisch bevorzugt, aus ordentlichem Hause wird in einer Weinhandlung aufgenommen. Wo? sagt die Expedition. 1784 1-3

Bei einer einzelnen

Dame

ein möblirtes Monatzimmer zu verlassen für zwei Herren auch mit Verpflegung, Theresienstadt, Steingasse 3, 1. St. Thür 19, Ed der Fabrikergasse 52. 1785 1-1

Ein in der Korrespondenz

vollständig routinirter, gegenwärtig noch beschäftigter vielseitig erfahrener junger Mann, mit guter Handschrift und durchaus guten Zeugnissen, wünscht Placement als Sekretär, eventuell auch als Kammerdiener einer Herrschaft. Etwaige Anträge wollen unter X. X. poste restante geneigtest unfrankirt niedergelegt werden. 1786 1-1

Florien.

In der Redoute ist am 8. d. ein Bisamtragen in Verlust gerathen. Der redliche Finder wird erucht selbes gegen ein Honorar von 10 fl. Drrirommelgasse 59, beim Bäckermeister abzugeben. 1765 1-2

Ein elegant möblirtes

Monatzimmer für einen älteren Herrn zu verlassen. Zu erfragen bei Lang u. Schwarz sub 87. 1792 1-1

Eine englische Waschmaschine

mit Waage versehen, ist billig zu haben in der Maschinenfabrikniederlage der Brüder Wislitzky Waignergasse Akademiegasse. 1-3 1750

Ein Staatsbeamter

IX-er Diäten-Klasse, Jurist, 34 Jahre alt, verehelicht Vater von zwei Kindern; der ungarischen und deutschen Sprache mächtig und darin konzeptfähig, so auch der einfachen und doppelten Buchführung theoretisch und praktisch kundig; im Besitze empfehlender Zeugnisse wünscht eine amtstreue Stellung wo ihm möglichst verwendend, als Hauptinspektor Domänen-Sekretär oder Rechnungsführer, auch als merkantiler Buchhalter u. Konzipist, überwiegt, so auch bei Redaktionen als Korrektor u. in was immer für einer anständigen Beschäftigung angestellt zu werden.

Derselbe schuet keine Arbeit, und ist in jeder Hinsicht pünktlich treu und ergeben.

Gefällige Anträge unter „R. D. H.“ poste restante Ofen Festung. 1782 1-3

Eine Witwe,

24 Jahre alt, von angenehmen Aeußern, mit 15000 fl. Vermögen, wünscht sich mit einem jungen Mann zu verheirathen. Gef. Anträge mit Photographie erbitte unter Schiffe Emilie Nr. 10 poste restante Pest. 1788 1-1

Ein Lehrling

für ein Modewaaren-Geschäft, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres im Platzirungsbureau 3 Trommelgasse Nr. 1. 1797 1-2

Ebenerrdige Wohnung

mit Gassenzimmer, große Sparherdliche, Speise- u. oder der Realschule in Ofen Nr. 707 mit 1. Februar beziehbar. Billig. Anfragen daselbst. 1793 1-3

Ein geräumiges Gewölb

samt ein dazu gehöriges großes Zimmer mit Aussicht auf den Waigner Boulevard ist mit 1. Februar zu vergeben. Näheres Leopoldst. Kirchenbazar Nr. 1. 1802 1-2

Ein Sahubemler

der deutschen, u. ung. Sprache vollkommen mächtig, sucht entsprechende Nachmittagsbeschäftigung. Gefällige Anträge sub A. B. I. in der Exp. 1789 1-1

Ein Kaffeehank

Grenzbiergasse 9, vis-à-vis der neuen Post ist so gleich zu verkaufen. 1791 1-3

Ein Schreibisch

oder Schreibpult mit Einrichtung bereits bewußt, jedoch in gutem Zustande wird zu kaufen gesucht. Adressen unter S. L. sub 85. bei Lang u. Schwarz 1794 1-2

Tanzschul-Eröffnung

des F. Scharnold auf dem Himmelsberg Nr. 2, zu den 2 Löwen 3-mal Ball wöchentlich, Samstag, Sonntag und Mittwoch. 1787 1-2

Mad. Anna Groß,

konzeptionsfähige gewerbliche Juniper Leckemergasse Nr. 11, 1. St. Th. 6, empfiehlt sich zum Unterricht im Waschnähen, Schneidern, Zuschneiden und Klüppeln unter Garantie binnen 6 Wochen gründlich nach der leichtfälligen Methode. Honorar das billigste; Ferner werden Kleider auf das Eleganteste verfertigt 86 1-2 1793

Ein Lehrling

in eine Speisereihandlung wird aufzunehmen gesucht. Näheres bei Lang u. Schwarz 85. 1795 1-3

Ein Kaffeehank

mit schöner Einrichtung ist krankheitshalber zu verkaufen Schemingasse Nr. 5. 1799

Marie Gümmandel

empfeht sich der P. T. Damenwelt als bestrenomirte Friseurin über die Faldngsdauer; Adresse Stationsgasse 33 1. St. Nr. 18. 1800 1-8

Eine chirurgische Offizin

auf gangbarem Posten in Ofen ist wegen Abreise zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 1801 1-6

Eine Dame

welche im Klüppeln seit Jahren Geschicklichkeit und Geschmac bewiesen wünscht Beschäftigung in und außerdem 5 u. 6. Franzstadt, Sternengasse Nr. 8 2. Stock. 1796 1-2

Jenes Fräulein,

welches im Laufe dieses Sommers eine Aderkranke unter dem Namen S. W. von einem bekannten Mann empfangen hatte, möge die Freundlichkeit haben, unter der ihr bekannt Adresse ein Lebenszeichen von sich zu geben. Ofen-Stadtwaldchen

Ein Lehrer

geprüft für Elementarklassen deutsch, ung. u. hebräisch, wird sofort für ein Institut hier zugleich als Hofmeister engagirt (bei 2-3 zurückgel. Gymnasialklassen, Französisch und Zeichnen Vorzug.) Näh. in der Exped. 1791 1-2

Ein hübsch möblirtes

Monatzimmer

Tabatgasse Nr. 5, 2. Stock Thür 6.

Damenkleider,

wie auch

JACKEN

und andere in dieser Fachschlage de Artikel werden billigst verfertigt in u. d. außer dem Hause Näheres Grosse Feldgasse Nr. 52. Thar 7. 1693 1-2

Insertate.

Ein Biegelmeister

und ein Platzmeister

werden für eine Ziegelfabrik mit Ringofen in Oberungarn gesucht. Der Erstere muß nicht nur den praktischen Betrieb der Ziegelfabrik gründlich verstehen, sondern muß auch im Stande sein, die Betriebsrechnungen ordentlich zu führen. Der Platzmeister muß die Ziegelerzeugung in allen ihren Stadien genau zu überwachen und zu leiten verstehen. Die Stellen sollen Mitte März 1873 angetreten werden. Hierauf Reflektrende wollen ihre mit Zeugnissen in der Abschrift instruirten Gesuche unter Angabe ihrer Gehaltsansprüche an die Direktion der oberungarischen Bau-Aktien-Gesellschaft zu Eschau bis längstens 20. Januar 1873 portofrei einbringen.

Syphilis u. Impotenz,

alt oder neu entstanden,

nach homöopathischer Methode behandelt, Göttergasse Nr. 6, 2. Stock, Thür Nr. 15 von 2-6 Uhr Nachmittags.

Die Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen, Jod und Quecksilber behandelt. Dieser Art Hebeln werden über kurz und lang von den furchtbarsten Nachkrankheiten derart befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöopathische Behandlungsweise, denn nicht nur, daß sie, wie bekannt selbst die verjährtesten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine so wohlthätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Die Diät ist einfach und kann leicht gehalten werden.

Ungarisches Creditinstitut

des ersten allgemeinen

Beamtenvereins der österr.-ungar. Monarchie.

Stammkapital 1.000.000 Gulden,

Zentralbureau Post, Waignergasse Nr. 57, Filiale in Ofen, Wasserstadt, Hauptgasse Nr. 59.

Die Sparcassa-Abtheilung benanntem Fakturs verzinst Einlagen mit 6 pCt. bei staturmäßigster, 6 1/2 pCt. bei 60-jähriger und 7 pCt. bei 90-jähriger Kündigung. Die Rückzahlungen erfolgen bei gesetzlichem Uebereinkommen früher.

Der Verwaltungsrath.